Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Bremen

Geissler, Robert Franz Wilhelm

Bremen, 1865

urn:nbn:de:gbv:46:1-3569

Visual Library

Brem. c. 2B44 Nr. 2.

Brem. c. 2344 2

Bremen.

Ein

Führer durch die Stadt und ihre Umgebungen.

Von

Robert Geißler.

Bremen,

Verlag von Hermann Gesenius,

Buch- und Kunsthandlung,
Domshaide Nr. 14 und 15, unweit der Börse.

1865.

Vorwort.

Der vorliegende Führer durch Bremen soll dem Fremden zur Kenntnißnahme der Stadt und bremischer Verhältnisse nützlich sein. Daß ein Buch von so kleinem Umfange, welches überdies auch noch einen Blick auf Bremerhaven richten mußte, nur andeutend und hinweisend wirken kann, liegt auf der Hand; doch ist neben ausreichend vollständiger Angabe von Taxen und Preisen der Verkehrsmittel namentlich auf dasjenige Rücksicht genommen, was der Stadt nach Lage und Verhältnissen eigenthümlich ist.

Hie und da habe ich mich bei näherem Eingehen an bekannte Werke von zum Theil wissenschaftlichem Werthe gehalten und deren Titel und Verfasser gelegentlich genannt.

Ob und in wie weit mein kleines Buch seinen Zweck erfüllt, bitte ich nicht nach einzelnen Kapiteln, sondern nach Uebersicht des Ganzen freundlichst beurtheilen zu wollen.

Bremen, im Juni 1865.

Der Verfasser.

Inhalt.

Seite

Vorwort III

Erstes Kapitel.

Geschichtlicher Ueberblick.

Ansgar. — Hansa 1

Zweites Kapitel.

Lage, Umfang und Einwohnerzahl.

Allgemeine Physiognomie der Stadt. — Altstadt. — Neustadt. — Vorstadt. — Der Wall 6

Drittes Kapitel.

Bedeutung Bremens.

Der Handel. — Erwerbsverhältnisse 11

Viertes Kapitel.

Die Bewohner.

Lebensgewohnheiten. — Eigenthümlichkeiten 21

Fünftes Kapitel.

Reise nach Bremen und Ankunft.

Mit der hannov. Eisenbahn. — Auf der Weser. — Zu Wagen 25

Sechstes Kapitel.

Staatseinrichtungen und Behörden.

Seite

Regierung. — Polizei. — Besteuerung. — Bürgerrecht. — Militär. — Consulat 28

Siebentes Kapitel.

Gemeinnützige Anstalten. Vereine. Clubs.

Badeanstalt. — Bremischer Verein zur Rettung Schiffbrüchiger. — Nachweisbüreau für Auswanderer. — Bremer Bank. — Haus Seefahrt. — Ilsabeenstift. — Katharinenstift — Rembertistift (Pröven). — Mannhaus. — Taubstummenanstalt. — Künstlerverein. — Museum. — Union. — Ruderclub. — Rennclub. — Schützenverein. — Turnverein. — Verein Vorwärts . 35

Achtes Kapitel.

Kunst und Wissenschaft. Sammlungen.

Theater. — Musik. — Bildende Künste. — Kunsthalle. — Standbilder. — Sammlungen. — Stadtbibliothek. — Gymnasium. — Handelsschule. — Vorschule. — Privatschulen. — Schullehrer-Seminar. — Steuermannsschule. — Baugewerkschule 41

Neuntes Kapitel.

Bauwerke und Stiftungen.

Rathhaus. — Rathsweinkeller. — Die Börse. — Der Schütting. — Der Roland. — Dom. — Bleikeller. — Kirchen. — Bethäuser. — Gewerbehaus. — Künstlerhalle 48

Zehntes Kapitel.

Medizinalwesen. Kranken- und Armenpflege. Hospitale.

Aerztliche Taxen. — Die Krankenanstalt. — Kinderkrankenhaus. — Armenhaus 57

Elftes Kapitel.

Vergnügungsorte. Oeffentliche Lokale. Sehenswürdigkeiten.

Seite

Gartenconcerte. — Schützenhof. — Schweizerhaus. — Eisenbahnpavillon. — Schwachhausen. — Horn. — Oberneuland. — Lilienthal. — Verschiedene andere Dörfer. — Die Hirtenhäuser. — Tanzsäle. — Freimarkt. — Rathskeller. — Rudern und Segeln. — Schlittschuhlaufen. — Schützenfest. — Wettrennen. — (Siehe auch andere Kapitel.) 60

Zwölftes Kapitel.

Althergebrachtes. Bremensien.

Trachten. — Klosterochsen. — Dienstbotenmarkt 65

Dreizehntes Kapitel.

Allgemeine Notizen für den Fremden.

Geldverhältnisse. — Paßwesen. — Gasthöfe. — Privatwohnungen. — Restaurationen. — Kaffeehäuser. — Conditoreien. — Delicatessenhandlungen. — Wein und Bier 69

Vierzehntes Kapitel.

Verkehrs- und Transportmittel. Taxen.

Droschken. — Omnibus. — Fähren. — Boote zu Lustfahrten. — Eisenbahnen. — Dampfschiffe. — Postverhältnisse. — Telegraphen. — Dienstmannschaft . . 73

Funfzehntes Kapitel.

Winke für Fremde in Bezug auf Einkäufe. Adressen.

Was in Bremen besonders gut und billig ist 92

Sechszehntes Kapitel.

Weitere Umgebungen Bremens. Seite

Vegesack. — Bremerhaven 88

Siebzehntes Kapitel.

Ueber Benutzung der Aufenthaltszeit 96

Erstes Kapitel.

Geschichtlicher Ueberblick.

Ansgar. — Hansa.

Bremen, die freie Hansestadt und zweitgrößte Handelstadt Deutschlands, hat keine besonders reiche Geschichte; ihre Bedeutung wurzelt mehr in der Gegenwart als in der Vergangenheit. Ursprünglich wird Bremen ein Fischerdorf gewesen sein; bestimmte Nachrichten sind darüber zwar nicht vorhanden, aber Lage und Stromverhältnisse lassen darauf schließen.

Nicht minder ungewiß und auch nur auf Annahmen gebaut, sind die Erklärungen des Namens der Stadt. Will man durchaus ein so unsicheres Ding wie ein Stadtnamen in der Regel ist, erklären, so dürfte die Annahme, daß „Bremen" von „Prahmen", d. i. Fährschiff, herzuleiten, am meisten für sich haben. Andere Erklärungen fußen darauf, daß die Sanddünen, welche den Grund und Boden der mittleren Stadt bilden, mit Ginsterarten bewachsen waren, für welche als Sammelnamen die Bezeichnung „Bram" oder „Brem" gilt.

Daß unter den verschiedenen Ansiedelungen und Dorfschaften in diesen flachen Gegenden gerade Bremen eine besondere Zukunft haben mußte, erklärt sich aus seiner Grenzlage zwischen eigentlichem Fluß- und Seegebiet, ähnlich wie bei

Hamburg. Die nur kleinen Seeschiffe jener Zeit konnten die Weser bis Bremen befahren und gingen ihren Handelsinteressen zu Liebe natürlich gern möglichst weit den Strom hinauf. Furcht vor Seeräubern, und die seichten schwachbevölkerten Lande weiter stromabwärts schlugen dabei sicher auch ins Gewicht.

Erst mit dem Jahre 788 beginnen geschichtliche Haltpunkte, als Karl der Große hier ein Bisthum errichtete. (Der heilige Ansgar, jener bekannte Apostel des Nordens, hatte in Bremen vorzugsweise seinen Sitz.)

Die Stadt machte von da ab im Wesentlichen denselben Entwickelungsgang durch wie die meisten anderen deutschen Städte, welche unter bischöflichem Krummstabe emporwuchsen. Zu Anfang fast schutzlos, bald von Seeräubern, bald von anderem umherstreifenden Gesindel gebrandschatzt, wurden dennoch Dom und Kirchen gebaut und es setzte sich nach und nach eine dichtere Bevölkerung zwischen den vordem zerstreut liegenden Fischerhütten an. Später kamen kaiserliche Privilegien für die Bischöfe (Kaiser Otto I. an Bischof Adalgus 936—988) auch dem Gemeinwesen zu Gute.

Münzrecht, Zölle, Marktgerechtigkeiten flossen dem Bischofe im Jahre 966 aus kaiserlicher Gnade zu. Später entspannen sich dann Streitigkeiten, theils aus den alten Rechten der Sachsen, theils aus den Vorbehalten des Kaisers in Bezug auf Heerbann und Oberhoheitsrechte und zweifelsohne auch aus pfäffischer Anmaßung und Unverschämtheit, wie allenthalben im Reiche. Und so weiß die bremische Geschichte von Fehden und Belagerungen, Verpfändungen, großen Bränden, Befestigungen, Ungerechtigkeiten, von Theilnahme (doch vorzugsweise wohl nur kaufmännischer) an den Kreuzzügen, von einem durch den Bischof Gerhard II., einem geborenen Grafen

von der Lippe, angezettelten und vom Papste gebilligten Vernichtungsstreitzuge gegen den friesischen Stamm, die Stedinger (1234), und von allmähliger Kräftigung des Bürgerthums zu erzählen, welches letztere seine schönste Blüte im Hansabunde fand.

Während man weiß, daß Bremen schon 1255 dem rheinischen Städtebunde beigetreten, ist es doch unbestimmt, wann es in den Hansabund aufgenommen. Bestimmter ist es leider, daß es mehrmals von der Hansa ausgestoßen ist und zwar weil es sich den Satzungen des Bundes gegenüber, zu selbständig bewegte, Feinden desselben Aufnahme gewährte und Sonderbündnisse schloß. Diese Selbständigkeit (eine gewisse Einzelsucht die noch heute die ächten Bremer kennzeichnet) mochte sich theils durch die Einzellage der Stadt, theils durch die Gewohnheit herausgebildet haben, den geistlichen Uebergriffen und ritterlichen Räubergelüsten einen Daumen aufs Auge zu setzen.

Im Innern hat Bremen in jenen Jahrhunderten an vielfachem Hader geblutet; nach außen aber eine Kraft, vor Allem in kaufmännischen Angelegenheiten entwickelt, die seines Namens Ruhm schon damals in weite Fernen trug. Die Stadt Riga ward im 12ten Jahrhundert als eine Colonie von bremischen Kaufleuten gegründet und auch die 1218 entstandene Stadt Reval leitet ihren Ursprung aus diesen Ansiedelungen her. Kurz vor Einführung der Reformation wurde die Stadt in die Reichsacht erklärt wegen Hinrichtung eines Bürgermeisters, Vasmer. Er ward beschuldigt dem durch einen neuen Rath gestürzten alten Rathe heimlich angehangen zu haben. Seine Verurtheilung geschah zwar nach allen Formen Rechtens, aber die innere Berechtigung wurde wie die erfolgte Reichsacht und Ausstoßung aus dem Hansabunde, sowie die, dem beim Kaiser Beschwerde führenden Sohne nachträglich an-

gediehenen Sühnopfer auch bestätigen, vielfach in Zweifel gezogen. In der Vorstadt steht an der Richtstelle ein mit Inschriften und Bildwerken versehenes steinernes Kreuz, welches dem Andenken des Unglücklichen bald nach seinem Tode gesetzt wurde.

Die Reformation fand in Bremen raschen Eingang. Wie überall ging es bei Einführung der neuen Lehre nicht ohne heftiges Für und Wider ab. Auch der 30jährige Religionskrieg berührte die Stadt, wenn auch hauptsächlich nur durch hohe Abkaufssummen an den drohenden Tilly. Später nahm der 7jährige Krieg den Ort durch vielfache Contributionen und Einquartierungen in Anspruch und endlich in diesem Jahrhunderte war es der deutschen Stadt vorbehalten, nachdem die Franzosen bereits im November 1806 eingerückt waren, im Jahre 1813 förmlich dem französischen Kaiserreich einverleibt zu werden. Wie kurz und vorübergehend diese Schmach war, ist männiglich bekannt.

Was hier in kurzen Umrissen von der Stadt gesagt, gilt mehr oder weniger auch vom Gebiete derselben. Dasselbe ist nach und nach in den Besitz der Stadt gekommen und zwar theils anlehnend und schutzsuchend, theils und wohl vorzugsweise durch Kauf, Verpfändung und Erbschaft aus dem Privatbesitze bremischer Bürger. Einen großen Zuwachs erhielt die Stadt selbst durch die vor fast zweihundert Jahren erbaute Neustadt am linken Weserufer, das Gebiet aber in jüngerer Zeit durch Vegesack und besonders durch das erst im Jahre 1827 gegründete Bremerhaven.

Vegesack (vielleicht vom friesischen Worte Feeg, d. i. Meerbusen, Bucht) ist als Hafenanlage erst seit dem Jahre 1601 in Frage gekommen; 16—20 Jahre später aber erst in lebhaften Angriff genommen. Nach kurzer Blüte versandete

das Fahrwasser, und erwuchs deshalb aus dem weiter unten liegenden oldenburgischen Brake, ein siegender Nebenbuhler.

1741 durch Vergleich an Hannover gefallen, kam Vegesack doch durch Verhandlungen und Verträge von 1804 und 1826 wieder und zwar vollständig zu Bremen. (Siehe Vegesack.)

Das ganz neue Bremerhaven hat eigentlich noch keine Geschichte. Auf dem oft genug von den Fluthen der Weser und dem nahen Meere überspülten seichten Uferlande haben sich allerdings schon im 15ten und 16ten Jahrhundert Strandbefestigungen erhoben; 1673 stand an der Stelle des heutigen Forts Wilhelm die Karlsburg, ein durch Wälle und Gräben geschütztes und mit Thoren versehenes Bollwerk, — ja vordem (um 1408) sind in der Gegend vom Erzbischof Johann II. schon Schanzwerke (die Stinteburg) angebaut worden. Die Karlsburg ward aber bei einer Belagerung, 1675, zerstört. Nur wenige Anläufe zur Wiederherstellung wurden gemacht und endlich vernichtete eine große Sturmflut, Weihnachten 1717 die Ueberbleibsel vollends.

Möven umschwärmten seitdem nur noch den einsamen Platz, und die Nordwestwinde peitschten ein spärliches Gras was oft genug von den Eisschollen bis auf die Narbe ausgestoßen sein mag.

Erst im Jahre 1798 kam der Advokat Wagner in Celle auf den Gedanken zur Gründung einer Hafenstadt an jenem Platze. Schiffer erklärten sich für die Anlage. Kaufleute dagegen. Die hannoversche Regierung wollte einige Tausend Thaler dazu hergeben, aber es blieb auf sich beruhen, bis 1827 Bremen endlich den Platz für seine jetzige Bestimmung ankaufte. (Siehe Bremerhaven.)

Zweites Kapitel.

Lage, Umfang und Einwohnerzahl.

Allgemeine Physiognomie der Stadt. — Altstadt. — Neustadt. — Vorstadt. — Der Wall.

Stadt und Staat Bremen umfassen etwa 5 □ Meilen mit zusammen 104,091 Einwohnern, ein verschwindend kleines Plätzchen im Vergleich zu seiner Bedeutung für die deutschen Lande, ja für die Welt. Das Verhältniß zwischen Stadt und Staatsgebiet ist ein ähnliches wie bei Hamburg; als weitaus wichtigster Theil vom Ganzen darf die alte Hansestadt selbst bezeichnet werden. Doch liegt die Sache hier in sofern anders, als Bremerhaven in stetem Wachsen begriffen.

Was den Weserstrom und das, seine Fluten bis an den Hafen drängende Meer dem kleinen Staate werth ist, der nicht umsonst den Schlüssel zur ganzen Welt in seinem Wappen führt, liegt auf der Hand, und wer es nicht wüßte, brauchte nur auf die 15 Meilen Wasserweges zu blicken von der Bremer Brücke bis zum Leuchtthurm an der Nordsee, wo jahraus jahrein so manches Bugspriet nach und von dem Meere weis't.

So frei und offen die Handelsmetropole nun aber auch auf diesem Pfade mit der Welt verkehrt, so beengend ist die Nachbarschaft des sie nach der Landseite umspannenden hannoverschen Landes; denn Oldenburg kommt dabei wenig in Betracht, da es selbst in gleicher Weise vom „Welfenreiche" umfangen wird.

Und was ferner zu den Nachtheilen der Lage Bremens gerechnet werden dürfte, ist die Abgeschiedenheit der ganzen Gegend vom „Oberlande" wie man hierorts das gesammte südlicher und östlicher gelegene Land nennt. Trotz der schon vorhandenen und der in Aussicht stehenden sogenannten „Paris-Bremen-Hamburger Eisenbahn wird also die Weser die Hauptverkehrsader bleiben; doch ist ihr Fahrwasser nur mit großen Anstrengungen offen zu halten und den wachsenden Bedürfnissen anzupassen. Sehr verbesserte Baggerschiffe sind überall wo Versandung eintritt in Thätigkeit um die nöthige Tiefe zu erhalten. An den Ufern werden Schlengen, jene schmalen, in das Wasser hinein gebauten Stein- und Pfahldämme gelegt, wo nur irgend dem Strom ein Stückchen Landes abzugewinnen ist — und Deiche und Dämme bedürfen der beständigsten Aufmerksamkeit, ganz zu schweigen von den Uferbauten in und an den Häfen, Schleusen u. dgl., welche oft hunderttausende von Thalern gekostet haben, bevor sie aus dem Wasser hervorschauen. (Leuchtthurm u. s. w. siehe weiter unten.)

Die Stadt Bremen selbst, mit der wir es hier zunächst zu thun haben, ist verhältnißmäßig sehr umfangreich und streckt sich auf größtentheils flachem Lande in die Länge und Breite. Der Kern derselben, theilweise höher gelegen, ist rechtsuferig auf zwei Sanddünen erbaut. Ihr gegenüber, am linken Ufer, befindet sich ein großer aber unschöner Stadttheil, die schon erwähnte, in einer Zeit, welche architektonisch wenig bedeutendes hervorbrachte, erbaute Neustadt. (1626.) Sie hat mit ihren geraden Straßen und langweiligen Häusern nichts von der reichsstädtischen Behäbigkeit, welche in der Altstadt aus allen Fenstern schaut. Altstadt und Neustadt zusammen bilden

fast einen Kreis, den die Weser ziemlich gerade der Länge nach durchschneidet. Den äußeren Halbkreis um die Altstadt faßt der Wall ein und zwar so um dieselbe herumliegend, daß seine beiden Endpunkte die Weser erreichen. Von außen an diesen sogenannten Wall setzen sich die ins Land hinnvswachsenden Vorstadttheile an, verbunden mit der Altstadt durch eine Reihe von Verkehrswegen, welche Thore heißen, aber nur theilweise äußere Merkzeichen von Thoren haben. Es sind eben stärker belebte, baumbeschattete Gänge oder Fahrwege, welche quer durch die Wallanlagen führen, theils den breiten Stadtgraben an schmalen Stellen überbrücken und sich draußen in die ganz eigenthümlichen heiteren Vorstadtstraßen verzweigen. Nur wer englische Städte gesehen hat kann sich ganz den Eindruck denken, den diese laub- und blumengeränderten Straßen hervorbringen. Nicht sehr breit sind diese Straßen was die Fahr- und Seitenfußwege anbelangt, aber die letzteren laufen fast nie dicht an den Häusern hin, sondern ein Kranz von Vorgärten, manchmal nur 6—8 Fuß tief, öfters aber von der dreifachen Tiefe, läuft vor der ganzen Häuserfronte entlang. Terrassen, oft zwei- und dreifach über einander, führen zum Hause empor und bilden, besetzt mit immergrünen Stauden und duftenden Blumen die Hülle und den umrankenden Schmuck von wohligen lauschigen Sitzplätzen und Glasvorbauten, in welchen letzteren nicht selten ein Luxus von tropischen Gewächsen und Leuchtampeln hinter den kostbarsten Spiegelscheiben entwickelt ist. Hier ist Alles modern und glänzend und darum doch nicht weniger anheimelnd als in den altehrwürdigen Wohn- und Kaufhäusern der Altstadt.

Denken Sie sich aus letzterer die sämmtlichen höheren Thürme hervorragen und an der Weserseite hüben und drüben

eine lange Reihe von Speichern — die meisten hart am Strome stehend — von Krähnen, Niederlagen, Landungs- und Ladungsplätzen und auf dem Strome selbst, namentlich unterhalb der großen Weserbrücke, der einzigen Verbindung zwischen Alt- und Neustadt, viele sogenannte Leichterschiffe, verschiedene Flußdampfer für den Dienst nach stromauf- und stromabwärts und eine Anzahl von Weserböcken, d. h. oberländischen Fahrzeugen, — so haben Sie eine Einleitung zu dem Bilde des älteren Bremens.

Lachend und sonnig lagert sich in kaum merklicher Biegung zwischen Altstadt und Vorstädten der „Wall", eine aus den Festungswällen und Gräben zu unvergleichlich schönen Spaziergängen von mindestens einer halben Stunde Länge umgebildeten Anlage. Es wechseln da wo sich der Park erbreitert, kleine Eichen- und Tannenhaine mit Buchenlaubgängen ab; stille Weiher, worauf ganze Schaaren fremder und seltener Wasservögel schwimmen, schwarze Schwäne darunter und Seeraben, Wasserhühner, norwegische Gänse, Säger und Enten aus den Tropen; Brutplätze auf grünen schattigen Inseln, schwimmende Bruthäuser unweit der Futterplätze, und über dem Wasserspiegel hängen prachtvolle Bäume ihre riesigen Blätterfächer; Bäume von den colossalsten Formen und darunter wahre botanische Seltenheiten. Der Bremer Wall ist nämlich zugleich ein sehr reicher botanischer Garten, wenn auch ohne Gewächshäuser. Aber Blumen und blühende Sträucher kränzen alle offeneren Wege und namentlich leuchten sie an der Seite der mächtigen Parkanlage, nach welcher die Fronten eines unabsehbaren Häusergürtels gerichtet sind, welche der Altstadt angehören. Diese einerseits an prächtigen Läden und schönen Wohnhäusern, an der anderen Seite stets neben dem grünen schattigen Blumen- und Blätterhaine vorüberführende Straße

„Am Wall", möchte ihres Gleichen in deutschen Städten suchen und vielleicht nur eine würdige Rivalin in der jenseit des grünen Lustgehölzes sich hinziehenden „Contrescarpe" finden. Diese Contrescarpe, ebenfalls Haus an Haus und Villa an Villa, grenzt drüben eben so sommerlustig an das Baum- und Blütenrevier wie die Straße diesseit; an sich selbst, vor jeder einzelnen Hausthür, aber noch tiefer umwachsen, nicht durch den Menschenverkehr gestört, noch aristokratischer und ganz vornehm in sich selbst zurückgezogen. Nur wo die früher erwähnten „Thore" die Reihe durchbrechen, pulsirt lauteres Leben, vorzugsweise an zwei Stellen, erstens am Osterthore, wo die Kunsthalle und die Osterthorswache stehen, und dann namentlich am Heerdenthore, dem Wege zur Eisenbahn, gesäumt durch eine Reihe großer Gasthöfe und Läden.

Dieser baumreiche Theil der Stadt ist aber zugleich das einzige Gehölz in der Nähe Bremens. So frisch und schön die Wiesen an mehreren Seiten auch sein mögen, mit größeren Baumgruppen bewachsene Plätze giebt es weder auf diesen saftigen Ebenen noch in dem sandigen Boden, der andere Theile der Umgebung charakterisirt. Ein ganz leiser Anfang von einem Eichenwäldchen der Zukunft ist hinter der Eisenbahn auf der Bürgerviehweide zwar gemacht worden, aber will man Waldesluft athmen, so ist ein weiterer Ausflug nöthig.

Fügen wir dem allgemeinen Bilde noch hinzu, daß der Umfang Bremens mit seinen Vorstädten zusammen ein verhältnißmäßig sehr großer ist, und daß diese weiten Häusermassen doch nur von etwa 70,000 Menschen bewohnt werden, so ergiebt sich von selbst, daß der Straßenverkehr kein auffallend lebhafter sein kann, namentlich da der eigentliche Hafen 10 Meilen weiter unten liegt.

Drittes Kapitel.

Bedeutung Bremens.

Der Handel. — Erwerbsverhältnisse.

Wer etwa von Hamburg oder gar von dem lärmenden London herüber kommt und dann die Stille in vielen Straßen unserer Stadt sieht, wo freilich wohl Güterwagen, Handkarren und dergl. die Handelsstadt andeuten, aber doch in so umfangloser Weise, so ruhig und nüchtern, der wird nicht leicht an die mächtigen Ziffern glauben wollen, welche aus den handelsstatistischen Tabellen hervorschauen. Kein lärmendes Hafenleben, — wie sollte es auch, da der bremische Seehafen zehn Meilen weiter unten liegt —; kein Schreien und Stoßen: das ist der Rasse hierorts nicht eigen; wenig Frachtverkehr auf den Straßen — sind doch die meisten Lagerhäuser und Speicher in dem Theile der Altstadt, den Fremde, die mit der Eisenbahn kommen, nicht so leicht betreten! Und doch ist in Bremen ein Stück deutschen Lebens, deutscher Geltung nach außen in Blüte, wie es nur von Hamburg übertroffen wird.

Es ist ein wunderbares Ding mit dem Welthandel, der aus engen düsteren Schreibstuben seine Fäden herausspinnt, welche die Erde umspannen. Es ist ähnlich wie mit der Wissenschaft,

die aus ihren Pflanzstätten, sofern sie Tüchtiges bringt, hinausreicht bis in die fernsten Punkte, wo empfängliche und vorbereitete Menschen wohnen. Ich sagte: vorbereitete Menschen! Und vorbereitet hat sie der Handel, dieses schnellste Culturmittel, was Geber und Nehmer materiell und geistig vorwärts bringt, und was Thesen aufstellt, die nicht mißverstanden werden können.

Dieser Handel ist eine von den Thatsachen, mit denen unser deutsches Vaterland der Welt Beweise giebt von dem, was es ist, und Bremen ist einer seiner Hauptbeweisführer. Nicht in irgend welcher Ueberstürzung, aber stetig und in steigenden Verhältnissen nahm der bremische Handel zu, und die eigene Rhederei ist geradezu unübertroffen. Neben dem Waarenverkehr hat sich das Auswanderungswesen in besonderer Weise entwickelt. Zwar stockte dasselbe während der ersten amerikanischen Kriegsjahre, wie dieselben denn auch Handel und Rhederei im Allgemeinen stark beeinflußten, aber schon 1864, mehr noch in diesem Jahre, lebte das „Auswanderungsgeschäft" wieder auf. Einige Zahlenangaben dürften von Interesse sein. Im Jahre 1857, wo die Auswanderung sehr stark war, wurden über Bremen und Bremerhaven auf 237 Schiffen 49,448 Auswanderer expedirt, während im Jahre 1855 z. B. auf 174 Schiffen 31,550 und im Jahre 1860 auf 174 Schiffen 30,296 Landsleute über die Weser einem neuen Wohnlande entgegengeführt sind; zusammen aber in 29 Jahren auf 5221 Schiffen 761,252 Menschen, über die Hälfte davon nach Neuyork.

Ganz besonders zeichnet sich Bremen durch seine Rhederei aus: hierin hat es verhältnißmäßig alle übrigen Continentalplätze überflügelt. Dieselbe bestand schon 1860 in 257 Seeschiffen zu 82,375 Last. Dazu kamen für den Weserverkehr

natürlich außer den fremden Schiffen noch die beträchtlichen Contingente der anderen Weseruferstaaten: Oldenburg mit 197 Schiffen zu 25,992 Last, Hannover zur Weser mit 35 Schiffen und 5202 Last ꝛc., so daß die Zahl der 1860 angekommenen Seeschiffe von meist bremischer, hannoverischer, oldenburgischer und englischer Flagge 2922 betrug.

Einer hannoverschen statistischen Zusammenstellung vom letzten Jahre ist folgendes entnommen: Mit der Schiffahrt anderer Uferstaaten der Weser verglichen, zählt die Rhederei Bremens 307 Seeschiffe (seit den letzten Monaten wieder noch vermehrt) gegen 65 hannoverische, und die durchschnittliche Tragfähigkeit der bremischen Schiffe übersteigt die der hannoverschen beinahe um das Doppelte. Ja die Gesammtgröße der 307 bremischen Seeschiffe übersteigt die Gesammtgröße der 924 Seeschiffe, welche Hannover im ganzen besitzt, um mehr als die Hälfte. Hannover besitzt wenig Schiffe über 100 Last, Bremen nur 15 unter 100 Last. Oldenburg hat auf der Weser 178 Seeschiffe mit circa 25,000 Last, Hannover dagegen nur 65 Seeschiffe mit 11,700 Last.

Ein besonderes Capitel verdiente die großartige Anstalt: Der Norddeutsche Lloyd, ein großes Actienunternehmen mit glänzenden Resultaten, das siegreich die, durch den amerikanischen Krieg verursachten Handelscalamitäten überstand und trotz dieser Widerwärtigkeiten bei seiner letzten diesjährigen Abrechnung einen Reingewinn von 280,150 Thlr. Gold hatte. Sein Hauptbetrieb ist Dampfschiffverkehr auf eigenen Schiffen mit transatlantischen Plätzen; ferner mit England auf der Nordsee, auch Schleppschiffahrt zwischen Bremen und Hamburg, und endlich auf der Weser und der Hunte. Der Norddeutsche Lloyd hat eigene Maschinenfabriken und Werkstätten

und alle zu solchem Betriebe gehörigen Anlagen, und seine Schiffe gehören zu den größten und schönsten der Welt. (Dampfschiff Hansa 365 Fuß lang.) Ein neues Schiff von ähnlichen Dimensionen kommt in den nächsten Monaten zu der großen Anzahl bereits vorhandener; es wird den Vornamen des Gründers des Unternehmens H. Hermann Meier, tragen.

Folgende Zusammenstellung möchte manchen Leser interessiren:

Der Norddeutsche Lloyd verdiente 1863 bei den Fahrten der transatlantischen Dampfer wie folgt:

Dampfer „Bremen",	5	Reisen	48,278	Thlr.	28 Gr.
= „Neuyork",	6	=	81,977	=	65 =
= „Hansa",	6	=	107,594	=	4 =
= „Amerika",	4	=	52,520	=	66 =
	21	Reisen	290,371	Thlr.	19 Gr.
davon gingen ab für Reparatur des Dampfers „Bremen"			70,740	=	8 =
		blieben	219,631	Thlr.	11 Gr.

als Gewinn.

Bei der englischen Fahrt wurden auf 86 Reisen 8265 Thlr. 52 Gr. gewonnen, dagegen auf 49 Fahrten 4785 Thlr. 3 Gr. verloren. — Bei der Schleppschiffahrt auf der Unterweser und nach Hamburg wurden 12,936 Thlr. 34 Gr. gewonnen, bei der Passagierfahrt auf der Unterweser, Hunte und nach Norderney 2728 Thlr. 43 Gr., bei der Schleppschifffahrt auf der Oberweser 1618 Thlr. 43 Gr., bei der Segelschifffahrt auf der Oberweser 102 Thlr. 59 Gr. — Verloren wurden an der Schleppschifffahrt in der Wesermündung 1438 Thlr. 48 Gr., bei der Passagierfahrt auf der Oberweser

330 Thlr. 40 Gr. — Die Assecuranzen ergaben 2556 Thlr. 62 Gr. und 1077 Thlr. 10 Gr. Gewinn.

Das Actiencapital beträgt gegenwärtig 1,797,800 Thlr., die Prioritätsanleihe 790,200 Thlr. — Der Werth der Weserschiffe ist zur Zeit 418,914 Thlr. 70 Gr., der Werth der Seedampfer 1,740,254 Thlr. 1 Gr. — Die Prioritätsanleihe erfordert 49,200 Thlr. an Zinsen, für die Actien sind 35,956 Thlr. ausgeworfen.

Diesem vom Jahre 1863 handelnden Berichte kann hinzugefügt werden, daß sich das Jahr 1864 noch weit günstiger gestellt hat.

Eine Notiz vom Mai 1865 sagt über den Besitz des Lloyd folgendes:

Norddeutscher Lloyd, Dampfschiffe und sonstiges Eigenthum desselben. Weserschifffahrt: D. „Simson." D. „Pilot." D. „Roland." D. „Paul Fr. August." D. „Hanseat." D. „Oldenburg." D. „Vulcan." D. „Vorwärts." D. „Comet." 26 eiserne Lichterfahrzeuge. 2 Schoppen in Bremerhaven. 3 Anleger und Brücken. D. „Hameln." D. „Carlshafen" Maschine und Zubehör. D. „Münden." D. „Werra." D. „Fulda." D. „Wittekind." D. „Blücher." D. „Germania." D. „Hermann." Werkstatt und Zubehör in Hameln. See-Schifffahrt: D. „Bremen." D. „Neuyork." D. „Hansa." D. „Amerika." D. „Adler." D. „Möwe." D. „Schwalbe." D. „Schwan." D. „Condor." Eishaus in Bremerhaven. Leinen und Wollenzeug für Tr. Dampfer. Leinen und Wollenzeug für Engl. Dampfer. Eisen-Ballast. Anlage in Nordenhamm. Reparatur-Werkstatt in Bremen. Werkstatt-Schoppen in Bremerhaven. Waschanstalt. Mobilien. Reserve-Maschinen. Der Originalpreis hierfür beträgt 2,998,058 Thlr. 26 Gr.

oder mit der Ausrüstung von 186,590 Thlr. 23 Gr. Total 3,184,548 Thlr. 49 Gr. Die großen Dampfer des Lloyd sind die Hauptvermittler der Reisen nach Amerika, und bieten an Bequemlichkeit das Höchstmögliche. (Siehe auch Bremerhaven und Verkehrsmittel.)

Noch einige Bemerkungen über die Handelsartikel Bremens. Bestehen dieselben auch eigentlich in Allem was Geld werth ist so hat es doch besondere Abtheilungen, auf welche es seine Kraft hauptsächlich zu concentriren scheint. Dahin gehört vor Allem der Taback (die bremer Cigarrenfabrikation ist von enormen Umfange). Die statistischen Berichte registriren die Ein- und Ausfuhrwaaren nach Verzehrungsgegenständen, Rohstoffen, Halbfabrikaten, Manufacturwaaren, Industrie- und Kunsterzeugnissen, und endlich Contanten und edlen Metallen. Da figuriren die heterogensten Sachen: Reis, Getreide, Tauwerk, Porzellan, Asche, Baumwolle, Cocosnüsse, Wein, Schinken, Farbstoffe, Droguen, Zucker, Kaffee, Eisen, Blech, Wachs, Gewürze, Cochenille, Häute, Südfrüchte, Wallfischbarden (die Grönlandsfischerei bringt ungefähr 22—25,000 Thlr. Gold jährlich), Bandwaaren, Woll- und Halbwollwaaren, Waffen, Spiegel und anderes Glas, Demijohns (eine von Deutschland stark nach Amerika ausgeführte Art von großen Glasflaschen), Korb- und Gummiwaaren, Spielzeug, musikalische Instrumente, Manufacturen und tausend andere Dinge, die dazu beitragen, die mächtige Summe auszumachen, welche z. B. im Jahre 1860 schon den Import mit 62,281,798 Thlr. Gold und den Export mit 68,641,489 Thlr. Gold repräsentirte. Da das nur die zum Eingangs- und Ausgangszoll gehörenden und gemeldeten Waaren umfaßt, so bleibt dies nur ein Theil der gesammten Waaren und Werthmasse, welche hier stapelt und durchgeht.

Wie vielseitig und vielgetheilt, wie verwickelt und für den Eingeweihten doch ganz klar durchschaubar dieser große Handelsmechanismus ist, davon macht sich der Laie auf den ersten Blick gar keinen Begriff. In dem Buche „Hamburg." Verlag von J. J. Weber 1861 unter der Rubrik: Handel, findet sich folgender auch auf Bremen passender Satz: „Großhandel, Export- und Importgeschäft sind Bezeichnungen von weitem Sinne, die sehr über dasjenige hinausgehen, was man in der Regel an Nichthandelsplätzen darunter versteht. Die Behandlung der Geschäfte in großen Zügen; der Luxus und die Gediegenheit in Repräsentation des Hauses und daneben die meist prunklose Einfachheit im Auftreten der Person des Handelsherrn; die Kargheit im Kleinen, die Fülle des Gewährens für allgemeine und wohlthätige Zwecke; die Zahl, Stellung und Besoldung der Buchhalter und Commis, in einzelnen Fällen höher als die eines deutschen Ministers, das Alles sind Merkmale einer bewundernswürdigen Großartigkeit, die ihres Eindruckes nicht verfehlen."

Und vom bremischen Handel ist speziell noch zu sagen, daß er ganz besonders solide Grundlagen hat und daß z. B. Schwindelconsignationsgeschäfte selten vorkommen.

Diese Art kaufmännischer Manipulationen, nach welcher Fabrikanten veranlaßt werden, Waaren gegen Anzahlungen für den Export und überseeischen Verkauf herzugeben, läuft, wo er an der Tagesordnung ist, in nicht seltenen Fällen darauf hinaus, die leichtgläubigen Lieferanten unter allen möglichen Vorwänden um das ihrige zu bringen. Oft beruht die Aussicht auf Gewinn bei beiden Theilen auf irrthümlichen Voraussetzungen; oft aber auch geht der Fabrikant in die Falle solcher Leute, welche von vorn herein gar nicht willens sind, ihm je

mehr als die geringe geleistete Anzahlsumme zu geben, sondern, sind die Sachen erst mal auf den überseeischen Platz geschafft, unter Berechnung von Lagergeld, Beschädigung, Preisverschlechterung und Hinweis auf unverhoffte Concurrenz in den fernen Lager- und Verkaufsorten, jede Zahlverpflichtung zu umgehen wissen.

Auch im Punkte der öffentlichen Auktionen ist in Bremen wohl mehr Solidität als an vielen anderen Plätzen. Doch ist Fremden zu rathen sich aller Betheiligung an solchen Kaufgelegenheiten zu enthalten, denn es können da leicht Scheingebote vorkommen, welche den Uneingeweihten irre machen, und ebenso ist die Art des Bietens und sind die vorkommenden Ausdrücke nicht immer gleich verständlich; auch das Berechnen aus Gold in das dem Oberländer mehr geläufige Silber ist der richtigen Preisbeurtheilung hinderlich.

Was sonst noch größeren Seeplätzen wie z. B. Hamburg eigenthümlich ist, ein lebhafter Straßenhandel, das fällt in Bremen fast ganz weg und beschränkt sich nur auf den Markthandel, der freilich mancherlei kleine Absonderlichkeiten mit sich bringt. Die trockene wortkarge Art, in welcher „an der Schlachte" (eine Uferstraße an der Weser) der Fischhandel betrieben wird, der Wochenmarkt vor dem Rathhause, wo ich schon junge Hunde, Kaninchen und viele Vögel verkaufen sah — das sind einige interessante Momente, welche Gelegenheit geben, das Volk dieser Gegend näher kennen zu lernen. Vom Hausirhandel ist es vorzugsweise der Vertrieb der Küchenbedürfnisse, welcher ein beständiges Anpreisen durch Schreien in die Hausthüren mit sich bringt, und Sand, Torf und Strohmatten, Blumen u. dgl. Lebhafter wird der Straßenhandel nur zur Freimarktszeit, alljährlich eine Woche im October (siehe an-

dere Kapitel). Kehren wir zum wirklichen kaufmännischen Treiben zurück, so erübrigt uns noch ein Wort vom Platz- und Ladengeschäft. Es gilt hier wie anderwärts die allgemeine Regel, daß es nicht gerathen ist von den Leuten zu kaufen, die ihre Waaren in marktschreierischer Weise in den öffentlichen Blättern anpreisen. Hauptstraßen für Einkäufe sind Wachtstraße, Langestraße, Sögestraße, Markt, Domshof, Domsheide und Osterthorstraße, Schüsselkorb, Bischofsnadel, am Wall, und andere. (Siehe Winke für Fremde ꝛc.)

Die Erwerbsverhältnisse der Stadt Bremen sind von ähnlichem Zuschnitte wie an allen Handelsplätzen. Obenan steht der Handel (siehe voriges Capitel), an dessen Interessen sich alles Uebrige reiht. Es werden viele auf den Schiffbau bezügliche Gewerbe betrieben, Segelmacherei, Reepschlägerei (Schiffstauverfertiger), Schiffsausrüster, welche mit allem Schiffsbedarf handeln u. s. w. Dann durch Schifferei, auch wohl Fischfang findet ein weiterer Theil der Bevölkerung sein Brot. Und endlich bietet die noch neue Gewerbefreiheit Gelegenheit für Jeden, seinen Kräften den Erwerbszweig anzupassen, der sich für ihn paßt. Eine Unzahl von kleinen Wirthschaften mit Krämerei verbunden giebt es namentlich in den Vorstädten. Seit Einführung der Gewerbefreiheit bedarf es für einen bremischen Unterthanen keiner besonderen Erlaubniß zum Wirthschaftsbetriebe, sondern einfache Zahlung von 15 Thlr. giebt das Recht dazu.

Ueber die bremischen Handwerker hört man viele Klagen, besonders in Betreff der Rührigkeit und Pünktlichkeit. Ohne Zweifel wird die Aufhebung des Zunftzwanges da treibend und bessernd einwirken. Eine Fabrikstadt ist Bremen nicht. Tabacks- und Cigarrenfabrikation ist erheblich, aber dieselbe

wird mit bremischen Capitalen viel auswärts, hauptsächlich in den benachbarten hannoverschen kleinen Orten betrieben.

Eine, im Verhältniß sehr gute Stellung, und guten Verdienst hat die Klasse der Tagelöhner und das Hausgesinde. Der Tagelohn für Wäscherinnen, Hülfsfrauen, Wärterinnen u. s. w. ist sehr hoch; dabei sind die Ansprüche dieser Leute auf Kost und Abkürzung der Arbeitszeit auch nicht grade bescheiden. Besonders hohen Lohn erhalten im Verhältniß zu anderen Städten des Binnenlandes die Dienstboten: 30—60 Thaler Gold, dazu öfters viele Trinkgelder. Eine sehr schlaffe Gesindeordnung, welche erst neuerdings mit ähnlichen Handhaben für die Herrschaften versehen wird, wie solche in monarchischen Staaten bestehen, hat seither dazu beigetragen, daß beständig gegründete Klagen über die Dienstboten laut wurden.

Viertes Kapitel.

Die Bewohner.

Lebensgewohnheiten. — Eigenthümlichkeiten.

Sehen wir uns die Bevölkerung näher an. Noch bis vor wenigen Jahrzehnten hatten die Bremer sich, ohne erhebliche Berührung mit dem deutschen Hinterlande, fast nur aus und in sich selbst weiter gebildet, und so tüchtig dieser Stamm an sich war und ist, so mußte aus solcher Einzelstellung doch eine gewisse Einseitigkeit hervorgehen, die allen Fremden an den meisten ächten Bremern auffällt. Bei einer oft bemerkbaren Schwerfälligkeit einerseits und der damit verbundenen Schwierigkeit in wärmeres lebhafteres Verhältniß mit Fremden zu treten, keimten aus dieser Charaktereigenthümlichkeit doch manche hohe Tugenden. Mustergültiges Familienzusammenhalten und wohnliche Häuslichkeit, dann auch eine unverkennbare Ehrbarkeit im Umgange, und Milde im Urtheile über Andere sind Grundzüge des bremischen Wesens. Kaum damit vereinbar und fast unerklärlich erscheint es und ist doch Thatsache, daß man nicht leicht irgend anderswo in Deutschland eine so lose, mangelhafte Kindererziehung und so viel Straßenunfug von kleinen und halbwüchsigen Knaben aus allen Ständen findet als hier. Bei dem niederen Volke mag das Schifferleben und eine sehr große, in anderer Beziehung nicht hoch

genug zu schätzende Freiheit, bei den hier maßgebenden kaufmännischen Bewohnern vielleicht der Umstand Ursache sein, daß, wo Alles in Hülle und Fülle vorhanden, die Gewöhnung zur Entsagung, an welcher ein Kind für die meisten Lebensberufe besser gedeiht, schwieriger durchzuführen sein muß als z. B. in einer oberländischen Beamtenfamilie mit ihrem knappen Einkommen.

Und mit den Schattenseiten versöhnt die Erfahrung, daß aus solch schlaffzügeliger Erziehung, — die nur dann und wann ins Gegentheil muckerhafter Kopfhängerei umschlägt — jene kecken jungen auswandernden Kaufleute hervorgehen, die in Amerika und in allen weiten Inselreichen schon sehr frühe selbständig den Grund zu Ansehen und Reichthum legen.

Wenn ein deutscher Volksstamm den Engländern ähnlich ist, so ist es der hiesige: Lob und Tadel zugleich. Nicht allein vom inneren Wesen soll das gesagt sein, sondern auch vom äußeren in vielfachen Anklängen. Sehen Sie die hochgewachsenen Frauen und Mädchen, stolze Gestalten, selten von großer Fülle oder Geschmeidigkeit, aber klar und frei und milde zugleich im Blicke, fröhlich, ohne fröhlich zu scheinen, aber etwas anspruchsvoll in Bezug auf Kleidung und Schmuck, ohne jedoch die Fähigkeit zu haben, „aus Wenigem Viel zu machen.“ — Entschuldigen Sie, meine Damen, es sind nur ganz allgemeine Bemerkungen und es soll dadurch nicht in Zweifel gestellt werden, daß die Bremerinnen an Liebenswürdigkeit mit in erster Reihe stehen.

Seit den letzten 20 Jahren, und nun von Jahr zu Jahr in größerer Zahl sind oberländische Familien eingewandert und haben Fremde sich in bremische Familien hineingeheirathet. Da dieselben in der Regel munterer und mittheilsamer sind,

so darf es nicht Wunder nehmen, wenn man in Clubs und auf Bällen erfährt, daß mindestens die Hälfte der Anwesenden „Fremde", d. i. solche Eingewanderte sind. Und aus diesen Mischgesellschaften kann ja nur Ersprießliches hervorgehen.

Es ist viel Kastenwesen in Bremen, Kastenwesen auch in dem Sinne des Wortes, der sich auf den Geldkasten bezieht. Für einen Fremden ist es schwer genug, da Eingang zu finden und es mag zu früheren Zeiten — von denen die heutigen Bremer zum Theil selbst mit Gräsen sprechen, noch viel ärger gewesen sein.

Die Staatsform bringt natürlich republikanische Vorzüge und Schwächen mit sich. Zu den Vorzügen gehört viel Selbständigkeit und Selbstgefühl; Stolz auf den einfachen bürgerlichen Stand und Namen; Gleichgültigkeit gegen Titelwesen — der Baumeister der Börse, Heinrich Müller z. B., wäre in einem monarchischen Staate längst Oberbaurath; — viel Fähigkeit in öffentlichen Versammlungen zu reden, Anerkennung des Menschen, der sein Leben zu machen weiß, ohne nach seiner Abkunft zu fragen. Doch giebt es auch zugleich ein Patrizierthum, welches sich etwas darauf weiß, die Namen der Seinigen einige Jahrzehnte früher in Bremen genannt zu wissen als andere.

Viel Gastfreundschaft, wenn dieselbe nur den Geldbeutel angreift; sehr wenig, wenn durch Gäste die behäbige Häuslichkeit ein wenig gestört werden könnte. Man kann annehmen, daß ein Bremer einem Fremden eher für 5 Thaler Wein im Rathskeller vorsetzt, als daß er ihn eine Nacht beherbergt oder nur zu Gaste in sein Haus bittet. Die vornehmeren Bremer, alias die reicheren, sieht man selten an öffentlichen Vergnügungsorten, Conzertgärten u. s. w.; was daselbst an Nota-

bilitäten zu finden ist, besteht in der Regel aus Fremden oder eingewanderten Nichtbremern; im Sommer fliegen sehr Viele aus, in die Bäder, nach dem Harz, Thüringen und der Schweiz, und sind draußen die freundlichsten, fröhlichsten Leute; zu Hause aber oft sehr „zugeknöpft".

Die letzte Zählung, Dezember 1864, weist 70,692 Einwohner nach. Es giebt wenig Juden darunter (200), eine kleine katholische Gemeinde (2000), viele Reformirte und noch mehr Lutheraner. Früher stand Bremen im Geruche des Muckerthums, was jedoch, wie die Sache jetzt liegt, durchaus nicht zutrifft. Die freisinnigsten Geistlichen haben die meisten Confirmanden und ihre Predigten werden besucht.

Die Umgangssprache der Gebildeten ist durchgängig hochdeutsch mit klarer Aussprache des Buchstaben A aber schlechter Klangfarbe des U (fast wie O) und das J (fast wie E). —

Jedermann versteht plattdeutsch und wie es vom niederen Volke fast ausschließlich gesprochen wird, so brauchen es auch die Gebildeten gern, wenn sie dem Gespräche eine scherzhafte Wendung geben und mit eingeborenen Bremern reden.

Fünftes Kapitel.

Reise nach Bremen und Ankunft.

Mit der hannoverschen Eisenbahn. — Auf der Weser. — Zu Wagen.

Die Lage Bremens bedingt es, daß die meisten Reisenden aus dem Süden und Südosten kommen, und zwar zum größten Theile auf der hannoverschen Eisenbahn, dann noch auf den Oberweser-Dampfschiffen und endlich mittels der Hamburg-Bremer Schnelldroschken in sehr lebhaftem Nachtdienste. Ein anderweitiges Contingent von Fremden trifft über Bremerhaven ein und kommt dann entweder mit der Eisenbahn oder mit den Dampfschiffen der Unterweser und endlich giebt es noch Provinzialverbindungen mit Oldenburg u. s. w. Keiner dieser Zugänge gewährt große landschaftliche Schönheiten, aber interessant und empfehlenswerth ist die Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Bremerhaven; freilich noch mehr für die Reise von Bremen ab, weil sie rascher geht als gegen den Strom von Bremerhaven aus. Vegesack, Elsfleth, Brake, welche der Dampfer berührt, und endlich der herrliche Freiblick auf Bremerhaven entschädigen reichlich für die drei Stunden, welche die Wasserfahrt mehr in Anspruch nimmt als die Eisenbahn.

Doch wir haben es hier fürerst mit der Reise n a c h Bremen zu thun. Die Nähe Bremens kündigt sich, wenn man mit der Südbahn kommt, schon von der letzten Station, Sebaldsbrück,

aus, durch einen fast ununterbrochenen Häuseranbau an, welcher aus verschiedenen Dorfschaften in einander gewachsen ist.

Am Bahnhofe halten Droschken (12 Grot — 11 Grot ist gleich 5 Sgr. Siehe Droschkentaxe in den Wagen, von beiden Seiten bedruckt). — Es empfiehlt sich, das Gepäck durch Eisenbahnkofferträger in die Stadt besorgen zu lassen, da diese für schwere Stücke niedrigere Taxen haben als Dienstleute. Die Gasthöfe Hilmanns Hôtel, Hôtel de l'Europe, Alberti's Hôtel, Hôtel du Nord, Schapers Hôtel, sind leicht zu Fuß zu erreichen. Obgleich Bremen nicht zum Zollvereine gehört, hat man doch beim Eintritt keinerlei Steuerscherereien, da es überhaupt keinen Eingangszoll in diesem Sinne giebt.

Reisende, welche mit den Oberweserdampfern anlangen — was stets Abends geschieht und bedingt durch den Wasserstand oft ziemlich spät — betreten die Stadt an der „Tiefer" in der Nähe vom „Alten Wall". Die nächsten empfehlenswerthen Gasthöfe sind hier Hannoversches Haus (Ziesenitz), Grafs Familienhôtel und etwas weiter dem Stadttheater gegenüber Siedenburgs Hôtel, stark von Kaufleuten frequentirt.

Der Anlegeplatz der Unterweserdampfschiffe bringt die Ankömmlinge in einen von den meisten besseren Gasthöfen entfernten Theil der Altstadt, aber es sind in der Regel einige Droschken zur Benutzung da. Obgleich Diejenigen, welche von Bremerhaven herkommen, Alles, was das Schiffswesen Interessantes darbietet, in größerem Maßstabe gesehen haben, so lohnt es doch, vom Landungsplatze die Weser auf und nieder zu blicken.

Diejenigen Reisenden, welche von Hamburg herüberkommen, haben die Wahl zwischen dem etwas theureren Umwege über Hannover mit der Eisenbahn, womit außerdem ein ganzer Tag

verloren geht, oder der, drei Thaler die Person kostenden Fahrt in den, Abends von Hamburg abfahrenden Schnellwagen, welche Morgens um 7 Uhr mitten in Bremen an der Domsheide, anlangen. Nächste Gasthöfe sind Sievers Hôtel, Stadt Frankfurt und Hannoversches Haus. So lange die direkte Eisenbahn zwischen Bremen und Hamburg noch nicht fertig ist, hat diese Wagenverbindung den Vorzug vor dem jetzigen Eisenbahnumwege, daß man in Hamburg ebenfalls inmitten der Stadt einsteigt und sich weder um Fähre noch anderweitigen Elbübergang zu bekümmern hat.

Sechstes Kapitel.

Staatseinrichtungen und Behörden.

Regierung. — Polizei. — Besteuerung. — Bürgerrecht. — Militär. — Consulat.

Machen wir uns zunächst mit der Regierung bekannt.

Verfassung und Rechtspflege. Die Verfassung des bremischen Staates ist republikanisch. Zur Ausübung der Staatsgewalt bestehen der Senat und die Bürgerschaft. Der Senat wird zusammengesetzt aus achtzehn auf Lebenszeit gewählten Mitgliedern, von denen wenigstens zehn Juristen und fünf Kaufleute sein müssen. Zwei Mitglieder des Senats sind Bürgermeister; sie werden nur auf 4 Jahre gewählt und wechseln jährlich im Präsidium des Senates ab. Für die schriftliche Anrede an den Senat gilt die Form Hoher Senat. Die Bürgerschaft besteht aus 150 Vertretern, darunter vom Gelehrtenstande der Stadt gewählt 16, vom Kaufmannsconvent 48, von den Gewerbtreibenden 24, von den übrigen Bewohnern der Stadt 30, von den Gemeindegenossen der Städte Vegesack und Bremerhaven je 6, von den Landwirthen 10 und von den übrigen im Gebiete wohnenden Staatsbürgern ebenfalls 10. Diese Vertreter werden auf sechs Jahre gewählt; alle drei Jahre scheidet die eine Hälfte aus.

Senat und Bürgerschaft wirken in Ausübung der Staatsgewalt gemeinschaftlich. Der Senat hat zwar die vollziehende

Gewalt, doch sind die Befugnisse der beiden Hauptfaktoren der Regierung so genau abgewogen und werden mit so viel Kraft und Takt ausgeübt, daß das bremische Staatsleben von vielen Seiten als ein mustergültiges bezeichnet wird.

Nach dem Staatskalender bestehen folgende Deputationen, deren Zusammenstellung einen ungefähren Ueberblick über die Geschäfte geben wird. Schuldeputation, Finanzdeputation; Deputation für die Accise, Land=, See= und Flußzölle, Schiffahrts= und Consumtionsabgaben; Reklamationsdeputation; Deputation zur Verwaltung der öffentlichen Grundstücke, der Lotterie (wird wohl bald ausfallen) und der Münze; Deputation für Verwaltung des Schuldentilgungsfonds; für Vermögens= und Einkommensschoß; für den Rathsweinkeller; Militärdeputation; Baudeputation; Deputation zur Leitung der Wahl der Vertreter; für die Bürgerviehweide; für Flußbauten; für Eisenbahn, für Gasanstalt; für die Gefängnisse; für Häfen, Leuchtthurm, Leuchtschiff und Staatstelegraph; für die städtischen Löschanstalten; Postdeputation; Deputation für die öffentlichen Spaziergänge; für den Straßenbau; für Wegbau; für die Abwendung von Wassergefahren; für die Wittwenanstalt der bürgerlichen Beamten.

Für den Staat Bremen bilden das Untergericht und das Criminalgericht die ersten Instanzen. Die zweite Instanz stellt das Obergericht in Bremen, die oberste das für die vier freien Städte gemeinsame Oberappellationsgericht in Lübeck dar.

Die vorstehenden Notizen sind fast wörtlich dem vortrefflichen Buche: Die freie Hansestadt Bremen und ihr Gebiet, ein Beitrag zur Geographie und Topographie Deutschlands von Dr. Franz Buchenau, welches in jeder Hinsicht empfehlenswerth ist, entnommen.

Es würde zu weit führen, alle weltlichen und geistlichen Behörden aufzuführen. Wer sich dafür interessirt, findet in dem sehr guten Adreßbuche (H. Strack's Verlag) die sämmtlichen Behörden und Verwaltungsämter angegeben und eine genaue Nomenclatur.

Mag nun noch bemerkt werden, daß die Hauptsteuer nach Selbstschätzung und mit Zugrundelegung eines Minimalsatzes gezahlt wird und zwar so, daß der einfache Satz offen bezahlt, der freiwillige Mehrbetrag aber ohne Namennennung in eine Büchse gesteckt wird und stets hoch genug für das Bedürfniß des Staates ausfällt; es sollen Beträge von Tausenden von Thalern in ein und demselben Päckchen sein.

Früher ist es ziemlich schwierig, mindestens sehr kostspielig gewesen, bremischer Bürger zu werden; während es jetzt für unbescholtene und erwerbsfähige Leute nur wenig Schwierigkeiten hat, da namentlich auch die Bürgerrechtsgewinnungsgelder jetzt sehr ermäßigt sind. Vordem, und zwar noch vor wenigen Jahren gab es ein Groß- und ein Kleinbürgerrecht, ersteres sehr theuer, aber mit besonderen Privilegien bedacht; jetzt giebt es nur eine Gestalt und in dieser wird das Bürgerrecht für 60 Thaler Gold (für die Frau 40) gewährt. Diese Neuerung ist mit der aus letztem Jahre datirenden Gewerbefreiheit eingeführt und nach und nach dürfte Beides zu verhältnißmäßig rascherer Vergrößerung der Stadt führen und durch die vermehrte Einwanderung Fremder auch der steife Ton, welcher zu einer werdenden Großstadt schlecht paßt, mehr und mehr verschwinden. Ein Lockmittel bremischer Bürger zu werden möchte für solche Auswärtige, welche Söhne haben, auch darin liegen, daß es hierorts keine Conscription giebt. Der Staat wirbt seine Soldaten für Geld an und jeder Sohn

eines bremischen Bürgers ist vom Militärdienste frei. Bremen hält 800 Soldaten, Infanterie, in drei Casernen. Das aus 17 Herren bestehende Offiziercorps steht im besten Einvernehmen mit den Civilisten und auch von der Mannschaft kann man im Ganzen dasselbe sagen. Außer dem Militär giebt es noch Wehrvereine (Jugendwehr), welche in Kriegsfällen, oder wenn die Soldaten zu Uebungslagern ausrücken, die Wachen beziehen. Beitritt freiwillig; Gewehre liefert der Staat.

Gesandtschaften und Consulate. An einem Platz, der mit der ganzen Welt in directem Verkehr steht, darf man eine große Anzahl von Consulaten voraussetzen. Die Namen derselben sind wie folgt:

General-Consuln, Consuln und Consularagenten in Bremen.

Achelis, J., kaiserl. russischer Vice-Consul, Wall Nr. 151.

Achelis, Joh. Christoph, kaiserl. russischer Consularagent, Adlerstraße Nr. 11, Büreau: Wall Nr. 145.

Adami, Joh. Anton, Consul von Neu-Granada, Contrescarpe Nr. 37, Comptoir: Stintbrücke Nr. 4.

Albers, Joh. Abraham, kurfürstl. hessischer Consul, Altenwalls-Contrescarpe Nr. 8, Comptoir: Langenstraße Nr. 44.

St. Amand, Marie Augustin Robert Duflos de, kaiserl. französischer Consul, Kohlhökerstraße Nr. 10.

Banck, Carl Gustav, Consul der Republik Haïti, Kohlhökerstraße Nr. 13, Comptoir: Langenstraße Nr. 92.

Bechtel, G. A., herzogl. braunschw. Consul, Contrescarpe Nr. 68, Comptoir: Obernstraße Nr. 16.

Bömers, Heinr. Wilhelm, großherzogl. sachsen-weimarscher, herzogl. sachsen-coburg-gothaischer und sachsen-

meiningenscher Consul, Frühlingstraße Nr. 13, Comptoir: Pelzerstraße Nr. 55.

Börnstein, Charles, Vice-Consul der Verein. Staaten von Nordamerika, Obernstraße Nr. 13.

Böving, Heinr. Gerhard, Consul der Republik Venezuela, Löningstraße Nr. 12, Comptoir: Schüsselkorb Nr. 36.

Borchers, Joh. Aug., Consul der argentinischen Republik, Neustadtsteich Nr. 42, Comptoir: Deich Nr. 58 B.

Brauer, A. W. L., königl. hannov. General-Consul, Wall Nr. 196, Comptoir: Langenstraße Nr. 117.

Delius, Ludw. Georg, königl. preuß. General-Consul, Langenstraße Nr. 135.

Droste, Franz Friedr., Vice-Consul für Brasilien, Spanien, Portugal und Uruguay, Wall Nr. 109, Comptoir: Osterthorstraße Nr. 27.

Fehrmann, W., großherzogl. badischer und herzogl. nassauischer Consul, Hutfilterstraße Nr. 43.

Heyman, Eduard von, Consul der schweizerischen Eidgenossenschaft, Wall Nr. 190, Comptoir: Osterthorstraße Nr. 27.

Hirschfeld, Jul., Consul von Chile, Schlachte Nr. 13.

Jantzen, Johann Heinrich, Consul der Republik Costarica, Richtweg Nr. 7, Comptoir: Knochenhauerstraße Nr. 42.

Ichon, Louis Eduard, königl. belgischer Consul, Contrescarpe Nr. 102, Comptoir: Grünenstraße Nr. 85.

Ichon, Wilhelm, königl. belgischer Consularagent, Grünenstraße Nr. 85.

Lampe, Heinr. Johannes, Consul der Republik Bolivia, Kohlhökerstraße Nr. 19.

Leupold, H., königl. sächsischer Consul, Contrescarpe Nr. 97 C.

Lürman, Johannes Theodor, königlich baierischer General-Consul, Contrescarpe Nr. 39, Comptoir: Obernstraße Nr. 9.

Meier, H. H., königl. schwedischer und norwegischer Consul, Stintbrücke Nr. 5.

Migault, G. F., königl. würtembergischer Consul, Ansgariithors-Contrescarpe Nr. 74, Comptoir: Queerenstraße Nr. 3.

Müller, Joh. Friedr., Consul der Hawaii- oder Sandwich-Inseln, Richtweg Nr. 15, Comptoir: Langenstraße Nr. 55.

Pokrantz, Carl, fürstl. schaumburg-lippescher und lippe-detmoldisches Consul, Contrescarge Nr. 104 C, Comptoir: Langenstraße Nr. 131.

Roessingh, Gerhard Heinr., königl. niederländischer Consul, Contrescarpe Nr. 50, Comptoir: Hutfilterstraße Nr. 3.

Rohland, Julius Georg Bernh., herzogl. anhaltischer Consul, Wall Nr. 150.

Schellhaß, Herm., Consul der Türkei, Contrescarpe Nr. 82, Comptoir: Wachtstraße Nr. 29.

Schröder, G. A., kaiserl. königl. österreich. Consul, Contrescarpe Nr. 19, Comptoir: Obernstraße Nr. 13.

Spielter, Friedrich Wilhelm, königl. griechischer Consul, Rembertistraße Nr. 63.

Stockmeyer, C., königl. italienischer Consul, Fedelhören Nr. 28 D, Comptoir: Martinistraße Nr. 10.

Tewes, Carl August Eduard Gottfried, großherzogl. mecklenburg-schwerinscher Consul, Langenstraße Nr. 41.

Thyen, Oltmann, großherzogl. oldenburgischer Consul, Schlachte Nr. 38.

Wessels, Hermann, Consul der Republik Guatemala, Olbersstraße Nr. 15, Comptoir: Knochenhauerstraße Nr. 10.

Wortmann, A., großherzogl. hessischer Consul, Langenstraße Nr. 9.

Consuln und Consular-Agenten in Vegesack und Bremerhaven.

Bagelmann, Friedr., königl. niederländischer Consularagent in Bremerhaven, Hafen Nr. 35.

Beurmann, Hermann, königl. hannoverscher Consul in Bremerhaven, Geeststraße Nr. 39, Comptoir: Hafen Nr. 55.

Clausen, Joh. Georg jun., königl. preußischer und königl. sächsischer Vice-Consul in Bremerhaven, Mittelstraße Nr. 3, Comptoir: Carlsburg Nr. 14.

Lange, Johann, königl. preußischer Consularagent in Vegesack, am Hafen neben Nr. 6.

Schwoon, Melchior, königl. großbritannischer Vice-Consul in Bremerhaven, Hafen Nr. 101.

Specht, Friedr. Wilh., kaiserl. französischer und Consularagent der Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Bremerhaven, Bürgermeister Smidtstraße Nr. 46.

Ulrichs, Peter Heinrich, königl. dänischer Vice-Consul in Bremerhaven, Hafen Nr. 91.

Siebentes Kapitel.

Gemeinnützige Anstalten. Vereine. Clubs.

Badeanstalt. — Bremischer Verein zur Rettung Schiffbrüchiger. — Nachweisbüreau für Auswanderer. — Bremer Bank. — Haus Seefahrt. — Ilsabeenstift. — Katharinenstift — Rembertistift (Pröven). — Mannhaus. — Taubstummenanstalt. — Künstlerverein. — Museum. — Union. — Ruderclub. — Rennclub. — Schützenverein. — Turnverein. — Verein Vorwärts.

Es dürfen hier füglich solche Anstalten mit Stillschweigen übergangen werden, welche sich in einer Stadt von der Größe und Bedeutung Bremens von selbst verstehen, als Gasanstalt, Feuerlöschwesen u. dgl. Doch sei der

Badeanstalten Erwähnung gethan. Nicht jede Stadt hat ein solch prächtiges Badewasser, wie es die Weser bietet. Schlecht gewählt jedoch ist der Badeplatz im Freien, dem Osterdeich, einem besuchten Spazierwege gegenüber. Doch sind daselbst auch schwimmende Badehäuser angebracht, für Herren und Damen. — Die großartigste Anstalt dieser Art aber ist Hufelands Schwimmanstalt an der kleinen Weser, nahe jenseit der großen Weserbrücke, mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten für Schwimmer und Nichtschwimmer beiderlei Geschlechter. Wer grade an der Weser am „Alten Wall" ist, wirft auch viel-

leicht einen Blick auf die Dampf-Wasserkunst, welche den Stadtgraben mit stets frischem Weserwasser versorgt.

Speziell von seestädtischer Bedeutung ist der Bremische Verein zur Rettung Schiffbrüchiger. Derselbe hält (in Bremerhaven) Boote, welche zierlich gebaut und, oberflächlich betrachtet, vom Ansehen eines kleinen Lustfahrzeuges, doch für den tiefernsten gefahrvollsten Beruf eingerichtet sind. An beiden Enden gleich gebaut, so daß sie ohne Schwierigkeiten vorwärts und rückwärts gerudert werden können, sind an den zwei Enden hohe Luftkasten angebracht, welche unter allen Umständen das Sinken der Boote verhindern. Sodann sind vier Ruderbänke in denselben und sind sie rings mit Tauen umgeben, welche von den, in der Gefahr des Ertrinkens Schwebenden leicht erfaßt werden können. Andere Taue an den Enden mit Korkholz versehen können den Verunglückten zugeworfen werden. Die Tiefe der Boote beträgt 5 Fuß und haben dieselben eine Länge von circa 30 Fuß, bei einer Breite von 8 Fuß. Durch eine eigenthümliche Pump- und Ventilvorrichtung, welche im Raume vorhanden ist, können die mit einem doppelten Boden versehenen Rettungsschiffe stets wasserfrei gehalten werden. Ein solches ist zu sehen am Anlegeplatze der Weserdampfschiffe in Bremerhaven. Dieser bremische Verein geht damit um, einen allgemeinen Rettungsverein zu bilden.

Sehr gut organisirt ist das statistische Büreau, Haus Schütting, und vorzugsweise die Nachweisbüreaux für Auswanderer. Es hat mehrere Comptoire: am Bahnhofe, in der Personenhalle, im Hause Schütting am Markt u. s. w.

In jedem Büreau ist ein Beamter, welcher unentgeltlich jeden Nachweis und Rathschläge und Winke solchen Auswanderern ertheilt, welche sich an ihn wenden, und es ist Jeder-

mann, der über den Ozean will, dringend anzurathen, diese Erkundigungen sofort beim Betreten Bremens einzuziehn.

Die Bremer Bank befindet sich Catharinenstraße Nr. 6. Einlagen werden an jedem Werktage in den Geschäftsstunden der Bank Morgens von 9—1 und Nachmittags von 3—6 Uhr angenommen.

Hebungen können nur an einem Cassiertage geschehen und zwar bis 500 Thlr., wenn Tags zuvor bis 12 Uhr Mittags; über 500—1000 Thlr., wenn 8 Tage; und über 1000, wenn 14 Tage vorher gekündigt worden ist.

Das Haus Seefahrt, gegründet 1535. Eine Versorgungsanstalt für arme Schiffer und deren Angehörige, mit vielen Einkünften und Capitalien, deren Zinsen auf verschiedene Weise den Bedürftigen zu gute kommen. Das Innere des Gebäudes ist sehenswerth. Alljährlich werden sogenannte „Schaffermahlzeiten" gehalten, bei welchen es hoch hergeht. Stehende Gerichte Stockfisch und Seefahrtsbier.

Andere milde Stiftungen sind das Ilsabeenstift (in der Nähe des Seefahrtshauses) für Frauen und Jungfrauen, die sich mit 200 Thlr. einkaufen.

Das Catharinenstift für unbescholtene Jungfrauen der höheren Stände, die das 40. Jahr zurückgelegt haben. Einkauf nicht unter 500 Thlr. (Das Haus ist am Schüsselkorb.)

Das Rembertistift, auch der Pröven genannt (lateinisch praebende). Ein Asyl, auf welches außerordentlich stark reflectirt wird. Einlage 550 bis 800 Thlr. Gewährt freie Wohnung und vierteljährlich 10 Thlr. statt früherer Naturalverpflegung. Anmeldungen sind stets auf viele Jahre im Voraus vorhanden, Das Stift ist an der Rembertistraße und ist für beide Geschlechter zugängig.

Das Mannhaus, am Stephanikirchhof, gestiftet vom Rathsherrn Carsten Meier 1678, hat ähnliche Zwecke für alte Männer, wie die Wittwenhäuser für die Frauen. Das Stift wird schwächer benutzt als die übrigen. Einkaufsumme von 600—1400 Thlr.

Die Taubstummen-Anstalt, Ellhornstraße 28, außer dem Ansgariithore, gegründet von David Christian Ortgies. Durch manche Legate bedacht. Pensionsgeld für Auswärtige 100 Thlr. das Jahr. Zu besuchen Donnerstags 10—12 Uhr.

Auf engere Kreise beschränkt sind natürlich eigentliche Clubs oder Vereine, deren Besuch für Hiesige durch vorhergegangene Mitgliedsaufnahme bedingt ist.

Der umfangreichste und für den Fremden interessanteste ist der Künstlerverein. Er zählt circa 1500 Mitglieder aus den gebildeten Ständen aller Abtheilungen. Schon die Classification seiner Mitglieder in Sectionen je nach ihren Berufsarten, in großen Zügen natürlich, deutet darauf hin. Das schöne Lokal liegt an der Domsheide und ist täglich von früh bis in die Nacht geöffnet. Gleich hinter der Vorhalle befindet sich der große alterthümlich elegant ausgestattete Gesellschafts- und Restaurationssaal mit seinen Nebenlokalitäten. Tiefer drinnen führt ein Durchgang zu den Lesesälen, die eine große Anzahl von Zeitschriften zu ständiger Benutzung darbieten; namentlich ist auf Architektur und Musik Rücksicht genommen. Im oberen Stock ist das aus Saal und Vorsälen bestehende Raumwesen für Vorlesungen, Concerte u. s. w. (gewöhnlich Mittwochs und für Mitglieder und eingeführte Fremde unentgeltlich). Es ist für Fremde leicht, eingeführt zu werden und auch eine Karte zu längerem Besuche zu erhalten. Jedes Mit-

glied führt ohne Weiteres ein und schreibt den Namen in das Fremdenbuch.

Museum und Union sind Vereine von ähnlicher Einrichtung (Lokal des erstern am Domshof, des andern an der Ecke von Osterthorstraße und Wall). Beide Gesellschaften werden größtentheils aus den höheren kaufmännischen Kreisen gebildet. Während des Winters werden im Lokale der Union sehr oft Bälle abgehalten, unter denen sich die sogenannten „Professorenbälle" durch Gemüthlichkeit auszeichnen.

Manche andere Clubgesellschaften existiren noch, aber theils sind sie von geringerer Bedeutung, theils Fremden schwer zugänglich.

Erwähnenswerth möchten die Ruderclubs und der Rennclub noch sein.

Sehr zahlreich aber ist der Schützenverein, dessen schöner Lokalitäten noch an anderer Stelle Erwähnung gethan ist. Es finden daselbst außer den Schießübungen Concerte und im Winter Bälle, darunter auch ein stark besuchter Maskenball statt. Von allgemeinerer Bedeutung sind endlich die Turnvereine.

Der Allgemeine Turnverein hat seine Halle „auf der Viehweide". Jährlicher Beitrag 4 Thlr. Gold (praenum.), Turnzeit Montag und Donnerstag Abends $8^1/_2$—10 Uhr; Dienstag von $7^1/_2$—10 Uhr. (Turnlehrer Rakow.) Den Uebergang zwischen Schule und Verein bildet der

Verein Vorwärts, ein Arbeiter-Bildungsverein. Eintrittsgeld 12 Grote; jährlicher Beitrag 1 Thlr. Unterricht in Schreiben, Rechnen, Buchhalten; Freihand- und Riß- und Maschinenzeichnen (Sonntag Morgens); in der deutschen, französischen und englischen Sprache; im Singen und Turnen.

Monatliche Beisteuer für den Unterricht wenige Groten, per Stunde auf 1 bis höchstens 2 Gr. berechnet. Für jeden Unterrichtsgegenstand sind in der Regel zwei Abendstunden, von $8^3/_4$—10 Uhr angesetzt.

Die Sparkasse des Vereins ist Sonntags Nachmittags von 2—3 Uhr geöffnet und können von den Mitgliedern Einlagen von 6 Gr. an gemacht werden.

Das Vereinslokal ist täglich bis Abends 11 Uhr geöffnet.

Sehr stark und gern besucht sind die in den Februar fallenden Stiftungsfeste. Für Fremde zugänglich durch Herrn W. Hufeland.

Achtes Kapitel.

Kunst und Wissenschaft. — Sammlungen.

Theater. — Musik. — Bildende Künste. — Kunsthalle. — Standbilder. — Sammlungen. — Stadtbibliothek. — Gymnasium. — Handelsschule. — Vorschule. — Privatschule. — Schullehrer-Seminar. — Steuermannsschule. — Baugewerkschule.

Daß Bremen eine besondere Pflanzstätte der Wissenschaft und Kunst sei, wird wohl Niemand behaupten wollen. Dennoch sind mancherlei wissenschaftliche Bestrebungen zu registriren und auch die Kunst hat einige Blüten getrieben. In Jedermanns Munde und dem täglichen Bedürfniß abhelfend ist das Theater. Es steht wie die größeren Stadttheater gewöhnlich, auf mittler Höhe, nach den Gehalten wie nach den Leistungen. Ohne besondere Staatsunterstützung, bleibt diesen Instituten nichts anderes übrig, als ein beständiges Experimentiren, ein öfterer Wechsel der Schauspieler und ein möglichst öfteres Heranziehen von berühmten oder unberühmten Gästen, mit der dazu gehörigen Reklame in den Localblättern. Posse und Oper ziehen hauptsächlich und sind in der Regel gut; auch etwas Ballet. Die Dekorationen und sonstige Ausstattungen an Chor- und Statistenpersonal lassen viel zu wünschen

übrig. Da das Haus — welches in den prächtigen Wallanlagen steht — vor wenigen Jahren neu decorirt ist, so erlaubt der Staat, als Eigenthümer, nicht, daß Maskeraden darin gegeben werden.

Die Preise sind zwischen 60 Grot = 27½ Sgr. und 9 Grot = 4⅛ Sgr.

Fremden ist Sperrsitz (48 Grot) zu empfehlen. In Siedenburg's Kaffeehaus sind sehr oft bei den Kellnern Billete zu 36 Grot = 16½ Sgr. zu haben.

Das Sommertheater im Volksgarten, „an der Viehweide", dem Bahnhofe schräg gegenüber, ist während der Sommermonate, wo das Stadttheater geschlossen, der Zufluchtsort der Theaterbedürftigen. Es ist recht gut. Preise 12 und 18 Grot.

Musik liebt man hier sehr und pflegt dieselbe auch nach Kräften.

Philharmonische Conzerte, Streichquartette, Conzerte des Domchors, öffentliche Unterhaltungsmusik in den Morgenstunden und Mittags am Wall und von Zeit zu Zeit fremde Virtuosen wechseln mit einander ab. Es sind einige sehr gute musikalische Kräfte vorhanden; die Theaterkapelle und die Musikbande des hanseatischen Militärcorps sind gut; aber in den Kaffeegärten u. s. w. hört man viel mangelhaftes Gequietsch.

Die „bildenden Künste" werden in Bremen neuerdings etwas gehegt. Anfänge einer Gallerie sind in der am Osterthor befindlichen Kunsthalle zu sehen. Dieselbe ist Eigenthum des Kunstvereins. Durch Schenkungen, Vermächtnisse und Ankauf ist manches Beachtenswerthe an Skulpturen (Carl Steinhäuser), Bildern, Kupferstichen und

Büchern zusammengekommen. Die alle 3 Jahre wiederkehrende Kunstausstellung findet im März und April statt.

An öffentlichen Standbildern, welche mit unter die Kunstrubrik fallen, ist Einiges zu nennen. Von Steinhäuser in Rom (dem geborenen Bremer): Olbers Standbild, am Wall, nahe dem Osterthore, aus cararischem Marmor, weit über Lebensgröße. Am Fußgestell sind Reliefs, welche sich auf die von Olbers entdeckten Planeten: Pallas und Vesta beziehen und den berühmten Astronomen und Arzt anderweitig illustriren (errichtet 1850).

Gustav Adolph, ein Erzguß von künstlerischem Werthe, mit dem aus Gabbro gehauenen Unterbau 25 Fuß hoch. Nach des schwedischen Bildhauers Fogelberg Entwurf zu München in Erz gegossen, war das Standbild ursprünglich für Gothenburg bestimmt. Das Schiff strandete und das Kunstwerk zunächst von Helgoländern als Strandgut aufgefischt, wurde später von Bremer Kaufleuten käuflich erworben und der Stadt Bremen geschenkt. Es steht an der Domsheide. Für Gothenburg ist ein zweiter Abguß verfertigt.

Dem heiligen Ansgar, dem „Apostel des Nordens" ist neuerdings auf dem Ansgariikirchhof ein Marmordenkmal (Steinhäuser) bei Gelegenheit seiner 1000jährigen Todtenfeier (Febr. 1865), gesetzt worden. Er nimmt einem nackten Heiden das Joch des Sklaventhums und der Unfreiheit ab. Bei mancher großen Schönheit im Einzelnen unterliegt der Gesammteindruck, den das Bildwerk macht, doch sehr verschiedenartiger Beurtheilung.

Eine Vase, ebenfalls von Steinhäuser, in den Wallanlagen zwischen Heerdenthor und Theater aufgestellt, ist als Ganzes eine Zierde der Stadt. Ein alljährlich in Bremen um die

Mitte Octobers stattfindender Umzug von einigen gemästeten und mit Blumen und Bändern geschmückten Ochsen (sogenannten Klosterochsen), die zum Besten der Krankenanstalt verloos't werden, ist darauf dargestellt und zwar lächerlicherweise mit nackten Figuren. Nur antik!! —

Ein kleines Brustbild Seume's ist jenseit der großen Brücke an einer Mauer angebracht.

Und endlich schließt den kurzen Reigen die lebensgroße Marmorfigur (auch von Steinhäuser) des Bürgermeister Smidt, des unvergeßlichen Gründers von Bremerhaven, auf dem Rathhaussaale.

Was sonst noch von Statuen vorhanden, ist lediglich bauverzierender Art, mit Ausnahme des colossalen Roland auf dem Marktplatze. (Siehe Sehenswürdigkeiten.)

Eine vorzugsweise ethnographische und naturwissenschaftliche Sammlung, deren ornithologischer Theil von großer Vollständigkeit, ist in den Räumen des Museums zu finden.

Es ist der unentgeltliche Besuch Jedermann gestattet vom 1. April bis 31. October, Montags und Donnerstags von 11—2 Uhr.

Von dem schon um 1740 ausgestorbenen, oder leider vertilgten Vogel Dronte oder Dudu von der Insel Madagaskar ist ein Ei und Füße vorhanden.

Von Privatsammlungen der Art ist nicht viel vorhanden oder zugänglich. Sehr reich an Bremensien ist die unter Aufsicht des verdienstvollen Schriftstellers und Weltreisenden Kohl stehende Stadt-Bibliothek, Sögestraße, Schulhof, Nr. 3. Dienstags und Freitags, Vormittags von 11—1 Uhr, Mittwochs von 2—4 Uhr Nachmittags geöffnet. Bücher werden

ausgeliehen auf 6 Wochen, und an Fremde nur wenn für sie von bremischen Bürgern gebürgt wird.

Literaturverhältnisse. Eine Presse, so frei wie sie irgendwo in Deutschland existirt, hat eine Reihe von Organen in Bremen. Weserzeitung, Handelsblatt, Courier, Morgenpost, Nachrichten, Bürgerfreund, Sonntagsblatt u. s. w., vermitteln das betreffende Bedürfniß nach innen und außen. Große Lesezimmer sind in der Börse, im „Museum", dem Künstlerverein.

Bei dem Mangel an Vorkommnissen von Neuigkeiten, greift die Localpresse oft zum Bericht über Dinge, von denen wenigstens ein Fremder nicht begreifen kann, wie sie in die Spalten einer Zeitung gehören. Andererseits muß mit Anerkennung gesagt werden, daß dieselben Blätter ein stets wachsames Auge für bestehende oder drohende Schäden des Gemeinwesens haben.

Nicht unbedeutend ist ferner die Literatur an Bremensien aller Art. Man findet deren in den Buchhandlungen in Menge.

Größere wissenschaftliche oder belletristische Werke erscheinen nur selten, doch leben verschiedene Schriftsteller am Orte, deren Namen auch weit hinaus bekannt sind.

Schulen. Es ist in diesem Punkte ausreichend gesorgt; aber, wie schon früher bemerkt, ihre Benutzung ist entsetzlich theuer.

Zuvörderst muß ich die in drei Abtheilungen zerfallene Hauptschule nennen:

1) Das Gymnasium, Director Professor Dr. Gravenhorst, ein bekannter Gelehrter und begabter Dichter. Schul-

geld Prima und Sekunda 40 Thlr. Gold, Tertia und Quarta 36 Thlr. Gold, Quinta 32 Thlr. Gold.

2) Die Handelsschule, nicht nur auf künftige Kaufleute berechnet. Director Professor Dr. Hertzberg, ein Mann von großen Verdiensten; Schulgeld wie beim Gymnasium.

3) Die Vorschule, ebenfalls unter vortrefflicher Direction (Prof. Motz).

Ferner: die Bürgerschule mit ihren Vorbereitungsschulen.

Die Debbe'sche Privatbürgerschule (noch neu aber von besonders gutem Rufe) und verschiedene andere Privatschulen (Dr. Lüders, Petzold).

Für Mädchen: 1) Die höhere Töchterschule von Albers, Meta und Habenicht. Schulgeld 25—45 Thlr. Gold. Mehrere andere gute Privatanstalten (siehe Adreßbuch). Und die höhere Töchterbürgerschule (Director Janson) 20—24 Thlr. Gold.

Eine Menge von Elementar- und Kirchspielschulen und Volksschulen, Kindergärten, Handarbeitsschulen, Spielschulen u. s. w. sind dann noch zu erwähnen, und als besondere Abtheilungen für höhere und spezielle Lehrfächer:

a) Schullehrer-Seminar, Director Lüben (ganz bekannter pädagogischer Schriftsteller). Der Unterricht ist frei.

b) Steuermannsschule. Anfang der Lehrkurse in der Ober- und Untersteuermannsschule Anfangs Februar und Mitte August. Schulgeld für einen halbjährlichen Cursus 18 Thlr. Gold praenumerando zu zahlen. Anmeldungen beim Vorsteher Dr. phil. A. Breusing, Olbersstraße Nr. 16.

Vor dem Besuche der Steuermannsschule muß die praktische Laufbahn als Schiffsjunge und Matrose durchgemacht sein;

und zwischen dem Examen als Untersteuermann und dem Wiederbesuch der Schule für's Obersteuermannsexamen abermals ein praktischer Seedienst stattgefunden haben.

Baugewerkschule und Zeichenschule für Handwerker und Künstler (technische Künstler) befinden sich beide im Gewerbehause.

Taubstummenanstalt (Besuchszeit Donnerstag von 10—12 Uhr) und Institut für Heilgymnastik (Dr. Axel Siegfried Ulrich) Bornstraße Nr. 76; und der Hinweis auf eine Reihe von Turnvereinen und Schulen für körperliche Ausbildung von Knaben und Mädchen (Vorsteher: Hufeland) mögen den Schluß dieser Anführungen bilden. (Siehe Siebentes Kapitel.)

Neuntes Kapitel.

Bauwerke und Stiftungen.

Rathhaus, — Rathsweinkeller. — Die Börse. — Der Schütting. — Der Roland. — Dom. — Bleikeller. — Kirchen. — Bethäuser. — Gewerbehaus. — Künstlerhalle.

Das Rathhaus. Aufgebaut in den Jahren 1404—1810. Doch war der damals aufgeführte Bau weit einfacher als er jetzt vor uns steht. Die Hauptseite wurde später 1609—1612 in reichem Renaissancestyl vom Baumeister Lüder von Bentheim ausgebaut. Noch spätere Ausbauten sind von untergeordneter Bedeutung. Ueber dem Eingange zum Weinkeller eine sogenannte Laube, welche aber 1826 abgebrochen wurde. Das Rathhaus ist noch heute eins der schönsten und reichsten Denkmale der mittelalterlichen Baustyle.

Die Hauptseite wird von 8 großen Standbildern geschmückt (den Kaiser und 7 Kurfürsten). Längs des Gebäudes zieht sich eine Säulenhalle hin, deren Ueberbau von Zierrathen strotzt.

Sehenswerth ist der, den ganzen ersten Stock des Gebäudes ausfüllende Saal, bestimmt für feierliche Staatsakte, Beeidigung der Senatoren. Die große flache Decke trägt sich ohne jede Säulenstützung. Sehenswerth im Saale selbst ist die Güldenkammer mit einem bemerkenswerthen Treppenbau, die

Statue Smidt's, ein sehr schönes Modell der Hansa, Admiralschiffes der weiland deutschen Flotte, Geschenk von der Wittwe des Admirals Brommy. Auch einige sehr große, aber kunstwerthlose Bilder, werden die Aufmerksamkeit des Besuchers rege machen, das Gericht Salomo's, Karl der Große, der Bischof Willehad, erster Bischof von Bremen u. s. w.

Die Sitzungszimmer des Senates und andere Gerichtslokale können im Vorübergehen besichtigt werden.

Der Rathhaussaal ist mit Ausnahme der Sonn- und Festtage stets geöffnet.

Eingang an der Westseite; ebenfalls daneben der Eingang zum Rathsweinkeller, täglich von früh bis zum Abend geöffnet.

Die erste große Halle hat rechts Thüren zu einer Reihe von kleinen Gemächern, welche theilweise nur wenige Personen fassen. Dieselben werden stark benutzt von kleineren Gesellschaften (Herren und Damen), welche dort die köstlichen alten Rheinweine trinken, an denen der Keller einen sehr großen Vorrath hat. Die Preise sind verhältnißmäßig sehr billig. Unter den ältesten Weinen sind vorzugsweise der Rosewein (Rüdesheimer Berg) vom Jahre 1624 berühmt, und der „Zwölf Apostelwein" von ähnlichem Alter (siehe Preiscourante im Weinkeller). Außer den erwähnten Einzelgemächern sind noch einige größere Seitenhallen vorhanden (in einer die sogenannte Flüsterecke, aus welcher das leiseste Flüstern in eine andere Ecke getragen wird), welche, gleich der Haupthalle, mit vielen Tischen und Bänken für fröhliche Zecher besetzt sind. Aus den Nischen der Gewölbe lugen mächtige Stückfässer mit reichen Verzierungen hervor, und endlich ist ein Fußgestell für eine Musikbande vorhanden,

deren Trompetenstöße zur Freimarktszeit durch die Gewölbe dröhnen. Das wäre die erste Abtheilung. Die zweite besteht aus einer sehr langen, düsteren, mit Gas beleuchteten Säulenhalle, die links und rechts mit Trinksitzen unter großen Fässern versehen, am Ende einen aus buntverzierten Fässern gebildeten Bachusthron enthält.

Bachus, aus Holz geschnitzt, aber fleischfarbig und mit goldenem Becher in der erhobenen Hand, reitet auf einem kolossalen Stückfasse den Beschauern entgegen; Faunen und Satyren bilden seinen Hofstaat. Außer dem wundervollen Wein giebt es auch in der Regel noch Austern oder was sonst von kalten Speisen zum Weine besonders mundet.

Von dem mit dem Rathhause an dessen Rückseite verbundenen Stadthause, dem Sitze des Hauptpolizeiamtes, mit seinen Unterabtheilungen, als Paßbüreau u. s. w., läßt sich in baulicher Beziehung nichts besonderes sagen; ein einförmiges Haus, welches in seiner nordöstlichen Ecke zugleich die vereinigten Aemter der bremischen und preußischen Post untergebracht hat.

Die Börse. Erst am 5. November 1864 eingeweiht, ist sie das neueste bremische Gebäude für öffentliche Zwecke, zugleich aber auch weitaus das schönste, größte und wichtigste. Der Erbauer ist, wie schon früher bemerkt, der bremische Baumeister Heinrich Müller. Die Hauptfronte ist dem Marktplatze zugekehrt. Um Platz für das Gebäude zu gewinnen, mußte eine Anzahl alter Häuser abgebrochen werden und es sollten, da der Boden sehr abschüssig war, eine Menge von Hindernissen überwunden werden. Stellenweise, und zwar weit in die Nachbarstraßen eingreifend, ist das Pflaster fünf Fuß tiefer gelegt worden und dennoch sind die Bodenschwierig-

keiten nur durch eingehende Berücksichtigung bei dem ganzen Entwurfe und der Ausführung zu überwinden gewesen. Der Bau begann im November 1861.

Das Hauptportal ist mit einer großen Freitreppe versehen. Sechs Steinbilder versinnbildlichen in Darstellungen eines Schiffers, Landmanns, Bergmanns, Wallfischfängers, Handwerkers und Technikers die Hülfsgewerbe des Handels. Sinnbildfiguren der Weser und des Oceans, des Friedens und des Fleißes schmücken das nach dem Dome gerichtete Portal. Zwei andere Figuren, Land- und Seeverkehr bedeutend, sowie das hanseatische Kreuz inmitten von 16 Wappen derjenigen Städte, welche früher dem Hansabunde angehörten, endlich die Wappen der Städte, welche einstens hanseatische Comptoire hatten, Antwerpen, London, Bergen in Norwegen und Nowgorod, vervollständigen den Reigen. Prächtig in jeder Beziehung ist namentlich der 3000 Personen bequem fassende Hauptsaal (gewöhnlicher Eingang von der Domseite); sein Flächenraum ist 15,000 □Fuß. Er hat vier Säulenreihen und sein Mittelschiff ist 75 Fuß hoch. Corridore in Form von Gallerien laufen über den 30 Fuß hohen Seitenschiffen hin.

Während der Börsenstunde, Mittags zwischen 1 und 2 Uhr, freier Zutritt des Publikums. Eine kolossale Statue, die Brema, von Kropp, sowie Wappen und Vergoldungen schmücken den Saal.

Nach der Wachtstraße zu liegt der Versammlungssaal für die bremische Bürgerschaft und den Kaufmannsconvent, 81 Fuß lang, 40 Fuß breit. Im Börsennebengebäude sind Versammlungszimmer der Directoren der Assecuranzcompagnien und eine Anzahl von Comptoiren u. s. w. Der Bau hat 750,000 Thaler gekostet, 30,000 Thaler mehr als der Vor-

anschlag. Für das Hauptgebäude sind 570,000 Thaler aufgewandt, 105,000 Thaler für das Nebengebäude und 75,000 Thaler für das Areal.

Die Börsensteuer betrug im Jahre 1864, von 1504 Besuchern erhoben, 12,177 Thaler. Der Ertrag dieser Steuer wird mit zur Deckung der Zinsen, womit das Gebäude durch angeliehene Capitalien belastet ist, verwandt.

Das dritte Gebäude am Marktplatze für öffentliche Zwecke ist der Schütting. Es führt seinen Namen, „weil bei gewissen feierlichen Gelegenheiten mit kleinen Kanonen oder Böllern von demselben geschossen wird" (bremisch-niedersächsisches Wörterbuch, Band IV, Seite 649); also vom Zeitwort scheten, schießen, abstammend.

Es ist ein alterthümliches für Versammlungen des Kaufmannsconventes und für die Handelskammer bestimmtes Haus, welches in Anlage und Ausschmückung das Gepräge der Zeit seiner Erbauung trägt. Es war früher das eigentliche Gildehaus der Kaufleute.

Sind wir einmal beim Marktplatze, so können wir den Roland, die Rolandsäule nicht übersehen. Ueber die Bedeutung der Rolandsäulen (sagt Dr. Franz Buchenau in: Die freie Hansestadt Bremen) hat man bekanntlich vielfache Hypothesen aufgestellt, aber es stehen nur zwei Resultate wirklich fest; einmal, daß sie mit dem sagenhaften Roland nichts zu thun haben, und zweitens, daß sie sich auf das von den Kaisern den Städten verliehene Marktrecht und die Gerichtsbarkeit bezogen. Zöpfl (in: die Rulandssäule, eine rechts- und kunstgeschichtliche Untersuchung) kommt zu der Ansicht, daß diese Bilder Statuen Kaiser Otto II., des Rothen, seien. Derselbe war den Städten sehr zugethan, bestätigte

und erweiterte deren Privilegien; auch mochte sein früher Tod (er starb 28 Jahre alt) ihn im Andenken des Volks besonders theuer erscheinen lassen. Dieser Auffassung, meint Buchenau, steht allerdings in etwas entgegen, daß Otto schon 983 starb, während die Rolandsäulen weit später auftauchen. Ich theile dies Bedenken Buchenau's nicht, da es leicht erklärlich, wie das Volk auch noch nach langer Zeit, in dankbarer Erinnerung, dem Verleiher seiner Gerechtsame, jene Standbilder errichten konnte, und nachdem der Impuls von einer Stadt gegeben, der Gedanke leicht auch bei anderen Anklang fand.

Der bremische Roland ist über 18 Fuß hoch und stellt einen jugendlichen geharnischten Mann mit bartlosem Gesichte dar; von den Schultern wallt ein langer faltiger Mantel herab; die rechte Hand hält ein Schwert. Vor der Brust befindet sich ein Schild mit dem Reichsadler umgeben und der Inschrift:

vryheit do ik ju openbar
de karl und mennich vorst vorwar
desser stede ghegheven hat
des danket gode is min radt

Dies Steinbild datirt von 1404; vordem stand ein hölzernes Bildwerk derselben Art daselbst, welches bei einer Einnahme der Stadt 1366 verbrannt worden. Das steinerne Rolandsbild war bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts bunt bemalt; auf dem Mantel war ein Löwe und ein Hund abgebildet, welche sich um einen Knochen stritten und daneben die Inschrift: „Een jeder dat syne!"

Ebenfalls am Markt ist die alte Börse belegen, architektonisch ohne Bedeutung und jetzt auch ohne merkantile

Wichtigkeit, seitdem die neue Börse dem Verkehr übergeben worden ist.

Ganz dicht neben dem Marktplatze steht der Dom. Schon im Jahre 789 wurde der erste Dombau des heiligen Willehad an dieser Stelle eingeweiht. Weder von diesem noch einem zweiten steinernen (abgebrannt im Jahre 1042) ist etwas auf unsere Zeit gekommen. Bald darauf wurde vom Erzbischof Bezelin ein Neubau begonnen. Es wurde dann gegen das Ende des 12ten Jahrhunderts und später bis 1522 zu verschiedenen Zeiten daran weiter und umgebaut. Der südliche der beiden Thürme ist im Jahre 1683 eingestürzt. Der nördliche Thurm stammt aus der vorgothischen Zeit; er erhielt 1446 eine schlanke mit Kupfer gedeckte Holzpyramide als Spitze und war der höchste Thurm in Niedersachsen. Am 4. Februar 1656 steckte ihn aber der Blitz während eines Schneegestöbers in Brand. Die jetzige unschöne Spitze hat er seit 1767.

Der Thurm ist 254 Fuß hoch (neuerdings relativ einige Fuß höher, weil das Straßenpflaster so viel tiefer gelegt worden, daß die mächtige Rampentreppe nothwendig wurde). Aeußere Länge des Doms 297 Fuß und Breite 124 Fuß.

Berühmte Orgel von Schulze in Paulinzell bei Gotha. Taufbecken 900 Jahre alt. (Siehe Dr. Herm. Alex. Müller: Der Dom und seine Kunstschätze.)

In einem zum Dom gehörigen Gewölbe (Eingang von der Domsheide) werden mehrere unverwes'te Leichen aufbewahrt (sogenannter Bleikeller). Die Unverweslichkeit mag eine Folge der Trockenheit in dem Raume sein. Den Namen hat der Keller davon, daß er ehedem zum Bleigießen gebraucht ist. Die neueste der Leichen ist 80 Jahre alt, die älteste 400 Jahr.

Um der übrigen Stadtkirchen gleich hier Erwähnung zu thun, ist zu verzeichnen:

Die Ansgariikirche, 1243 erbaut. Thurmhöhe 324 Fuß. Altarbild von Tischbein.

Unserer lieben Frauenkirche mit schiefem Thurme.

Stephani-Kirche. Der schöne schlanke Thurm ist von dem in Bremen lebenden Baumeister Polzin gebaut (1856), nachdem der frühere Thurm 1754 niedergebrannt war.

Die Martinikirche von Epheu umrankt liegt nahe an der Weser. Sie wurde von 1376—84 gebaut.

Die Johanniskirche, katholische Kirche, ein sehr schönes, lange Zeit als Waarenlager benutztes Gebäude; dasselbe ist seit einigen Jahrzehnten dem katholischen Gottesdienste überwiesen.

Die Rembertikirche, die Michaelis- und die St. Paulikirche in der Neustadt, ohne besondere Merkwürdigkeiten; ferner verschiedene Traktat- und Methodistenhäuser und Stätten für die freie Gemeinde, sowie die Synagoge schließen die Reihe der Gotteshäuser ab.

Vorzugsweise aber auf zwei Gebäude zu weltlichen Zwecken muß hier noch hingewiesen werden.

Das Gewerbehaus, früher Krameramthaus, am Ansgariikirchhofe, bestimmt für Versammlungen aller Art, namentlich des Gewerbeconvents und der Gewerbekammer. Es finden sich in dem alterthümlichen Gebäude verschiedene Sammlungen von Modellen, Apparaten, und namentlich ist auch das Haus selbst mit seinen allegorischen Wandgemälden im Hauptsaale der Besichtigung werth. Ebenfalls in baulicher Hinsicht beachtenswerth ist die Künstlerhalle (siehe

Künstlerverein), ein zum Dome gehöriges Local, mit auf Säulen ruhenden Kreuzgewölben.

Von den übrigen öffentlichen Gebäuden ist kaum noch etwas zu sagen. Wenn auch darunter manches hübsche Haus ist, so steht doch keins nach Ausdehnung oder Bauart über ähnlichen Bauten anderer Städte.

Recht anschaulich sind die Bahnhofsgebäude, namentlich der Weserbahnhof; und unter den alten Häusern etwa noch die Stadtwage an der Langenstraße. (Ueber Privathäuser siehe: Allgemeine Physiognomie der Stadt.)

Zehntes Kapitel.

Medizinalwesen. Kranken- und Armenpflege. Hospitale.

Aerztliche Taxen. — Die Krankenanstalt. — Kinderkrankenhaus. — Armenhaus.

Wie in den meisten größeren Städten ist auch in Bremen für Anstalten gesorgt, welche jederzeit zur Aufnahme solcher Kranken bereit sind, die in Privathäusern nicht die nöthige Pflege finden können, sowie zur fast unentgeltlichen Aufnahme Armer. Wir brauchen dieser Anstalten hier wohl nur andeutend zu erwähnen.

Zuvörderst mag jedoch die Notiz hier ihren Platz finden, daß für die ärztliche Privatpraxis eine ausführliche Gebührentaxe besteht.

Einzelne Auszüge sind:

Für einen Krankenbericht . . . . . 1—3 Thlr.
Für einen Brief ärztlichen Inhalts an einen Kranken, seinen Arzt oder Angehörigen . . . . . ½—1 Thlr.
Für ein ärztliches Attest . . . . . ¼—1⅓ Thlr.
Für einen Sectionsbericht . . . . . 1—2 Thlr.
Für die erste Untersuchung eines Kranken in der Wohnung des

Arztes mit Einschluß des Receptes und der mündlichen Rathsertheilung . . . . . 12—48 Grot.
Für fernere Rathschläge und Recepte . . . 12—24 Grot.

u. s. w.

Taxen für Zahnärzte:

Für Zahnausziehen im Hause des Zahnarztes 12—36 Grot.
Im Hause des Kranken . . . . . 24—48 Grot.

Die Krankenanstalt. Aufnahme von Kranken an allen Wochentagen von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. In sehr eiligen Fällen zu jeder Zeit.

Anmeldung von Kranken beim Hausverwalter.

Ein Formular muß ausgefüllt werden: a. mit Angabe der sämmtlichen Personalien des Kranken;

b. die Bürgschaft eines solventen hiesigen Bürgers für prompte Zahlung der Verpflegungsgelder.

Dienstboten zahlen (als Abonnenten) für vorkommende Krankheitsfälle jährlich 2 Thlr. Gold praenumerando.

Kranke und Wöchnerinnen, welche ihren Namen nicht bekannt haben wollen, richten dieserhalb ihre Anträge an den dirigirenden Arzt oder Hausverwalter. Ihr wahrer Name bleibt alsdann in der Krankenanstalt geheim.

Für Verpflegung und Beköstigung, Bett und Bettwäsche, ärztliche Behandlung, Arznei und sonstige Heilmittel, Wartung u. s. w. wird von Fremden bezahlt:

1. Gewöhnliche Pflege per Tag . . . . . 36 Grot.
2. Separatpflege . . . . . 60 =
3. Privatpflege 2. Classe . . . . 1 Thlr. 24 =
4. Privatpflege 1. Classe . . . . 2 = — =

Krätze und Bandwurmkur . . . . 2 = — =
Im Privatzimmer . . . . . 8 Thlr. Gold.

Das Krankenhaus befindet sich 10 Minuten außer dem Steinthore.

Das Kinderkrankenhaus (Fehrfeld). Verpflegungskosten für unbemittelte Kinder von auswärts 6 Thlr. per Monat, Bemittelte die vollen Verpflegungskosten.

Wegen des Besuchs hat man sich an den dirigirenden Arzt oder die zeitige Oberin zu wenden.

Die Armenpflege Bremens ist eine sehr umfassende, gut organisirte, und Dank diesem Umstande wie der Leichtigkeit, Beschäftigung zu finden, gehört öffentliches Betteln zu den Seltenheiten. (Armenhaus: Großenstraße.)

Elftes Kapitel.

Vergnügungsorte. Oeffentliche Lokale. Sehenswürdigkeiten.

Gartenconcerte. — Schützenhof. — Schweizerhaus. — Eisenbahnpavillon. — Schwachhausen. — Horn. — Oberneuland. — Lilienthal. — Verschiedene andere Dörfer. — Die Hirtenhäuser. — Tanzsäle. — Freimarkt. — Rathskeller. — Rudern und Segeln. — Schlittschuhlaufen. — Schützenfest. — Wettrennen. — (Siehe auch andere Kapitel.)

In Bezug auf öffentliche Vergnügungen ist Bremen das grade Gegentheil von Hamburg: „es ist hier in Bremen wenig los!" — Theater und Concerte, in welchen es sich um Kunstbestrebungen handelt, übergehen wir an dieser Stelle, und wenden uns zu den Gartenconcerten.

Weder nach Großartigkeit der Gartenanlagen noch nach dem, was daselbst an musikalischen und materiellen Genüssen geboten wird, dürfen sich die bremischen Gartenconcertgärten mit ähnlichen Einrichtungen anderer großen Orte messen, mit einziger Ausnahme der Schützenhofsconcerte (während des Sommers jeden Mittwochnachmittag; nur nicht in den beiden Wochen, wo das Schützenfest selbst die Räumlichkeiten in Anspruch nimmt). Diese Concerte vom hanseatischen Musik-

corps ausgeführt, gehören zu den besseren Leistungen der Art. Sie beginnen in der Regel Nachmittags um 4 Uhr und endigen Nachts um 11 Uhr, nachdem die letzten 2 Stunden in den sehr großen und schönen Räumen des Schützenhauses noch getanzt worden ist. Die Besucher dieser Concerte gehören der guten und mittleren Bevölkerungsklasse an, ähnlich wie die Besucher des Schweizerhauses.

Eine kleine halbe Stunde von der Stadt entfernt, am Fahrwege nach Schwachhausen gelegen, ist dieses Lokal ein beliebter Vergnügungsort der Bremer, obgleich weder der Garten noch die Wirthschaft, noch das Haus selbst mit einem Anfluge vom schweizer Baustyl, sammt den Concerten über das Gewöhnliche hinausgehen (Eintritt 6 Grot). An demselben Wege, unmittelbar an der Stadt, ist der Eisenbahnpavillon. Wie auf dem Schweizerhause Sonntags und einen Tag in der Woche Concerte. Das Lokal größer, der Garten kleiner, die Gesellschaft mehr aus kleinbürgerlichen Ständen; die Musik erträglich. Sind wir mal an der Schwachhäuser Chaussee, so wollen wir ein wenig weiter ins Land schauen. Zuvörderst das Dorf Schwachhausen mit verschiedenen Garten- und ländlichen Wirthschaften. Siedenburgs Kaffeegarten; Jürgen Dreiers Wirthschaft mehr auf die niederen Klassen berechnet. Tanzsalons u. s. w. Schürmanns Lokal, zum Horn. Fernere Ortschaften sind: Oberneuland 1½—2 Stunden weit, mit reizendem Gehölze und ländlichen Wirthschaften. Sonntags und öfters in der Woche Unterhaltungsmusik. (Von der Stadt fahren Omnibusse.) Lilienthal noch ein Stündchen weiter, ebenfalls mit prächtigem Gehölz. Nach anderen Richtungen hin laden zu Ausflügen ein: auf der Chaussee nach Vegesack die Dörfer Walle (½ Stunde), Gröplingen, Oslebshausen.

Außer dem Hohen Thore (Neustadt) das Dorf Woltmershausen (Konze's Tivoli). Weiterhin die Dörfer Rablinghausen und Lankenau. Außerhalb des Bunten Thores (Neustadt), etwa $^3/_4$ Stunden weit Bellmanns Gartenwirthschaft. Um die Erdbeerenzeit sind diese Früchte in der Regel dort von herrlicher Beschaffenheit zu haben.

Unversehens sind wir auf die Dörfer gerathen und hätten doch in der Nähe der Stadt erst einige ländliche Wirthschaften aufsuchen können, die Hirtenhäuser. Eins derselben liegt auf der Bürgerviehweide unweit der Eisenbahn; ein anderes auf der Pauliner Masch und ein drittes auf dem Werder. Letzteres am linken Ufer der Weser und mittels Fähre und einem Spaziergange von 10—15 Minuten leicht zu erreichen, Mit allen dreien sind ländliche Wirthschaften verbunden, wo Milch, Kaffee und Butterbrot die vorkommenden Lebensmittel bilden. Das erste ist als Wirthschaft am Empfehlenswertheften.

In der Stadt selbst sind verschiedene öffentliche Tanzsäle, der größte die Centralhalle, dann auch das Colosseum, die Tonhalle u. s. w., und endlich dürften noch mehrere kleinere Wirthschaftslokale mit zu den Vergnügensörtern zu rechnen sein, welche am Osterdeich, am Stephanithore und anderwärts in der Nähe der Stadt stets an heiteren Tagen ihr Publikum finden.

Der Leser sieht aus Obigem, daß nach dieser Seite hin in Bremen in der Regel wenig zu finden ist. Eine Woche jedoch, im October, giebt es, in welcher Bremen mit sammt seinen Bewohnern ein ganz anderes Ansehen bekommt, das ist die Freimarktswoche. Der Freimarkt ist an sich zwar nichts anderes als ein großer Jahrmarkt, aber es strömt eine solche Menge von Verkäufern und Käufern, namentlich aber von

Straßensängern, Kunstreitern, Seiltänzern, Zauberkünstlern und dergl. heran, daß die sonst so ruhigen Bremer Straßen, und namentlich die Gegend des Marktplatzes und Domshofs kaum wieder zu kennen sind. Und auch die Bevölkerung wird dann mit angesteckt. In allen Wirthshäusern und Kaffeewirthschaften ist es gedrängt voll, oft nur um weniger gut zu speisen als man es zu Hause gewohnt ist, oder um Bänkelsängerconcerte zu hören.

Vorzugsweise jedoch ist es der Rathskeller (welcher dann nur gegen ein Eintrittsgeld (6 Grot) zu betreten ist), dessen Hallen so vollgepfropft sind, daß kein Apfel zur Erde fallen kann. Hier ist für gute Musik gesorgt wie für guten Wein und erträgliche Speisen, und es gilt fast für unmöglich, zum Freimarkt nicht einmal im Rathskeller gewesen zu sein.

Zwei Hauptvergnügungen der Bremer sind ferner: im Sommer Rudern und Segeln; im Winter Schlittschuhlaufen. Für erstere Liebhaberei ist ausreichend Rath geschafft durch eine große Anzahl von Miethbooten, welche am Osterdeich feilgehalten werden (ein Ruderboot die Stunde 6 Grot; ein Segelboot etwas theuerer). Außerdem sind viele schöne Fahrzeuge dieser Art in Privatbesitz; man sieht darunter öfters die außerordentlich schmalen, schlank und leicht gebauten Wettruderboote.

Fremden, welche des Ruderns, namentlich des Segelns unkundig sind, ist dringend zu rathen, nicht ohne sachverständige Begleitung aufs Wasser zu gehen. Stromaufwärts läßt sich am besten stets dicht um die Schlängen herum kommen.

Zum Schlittschuhlaufen wird vorzugsweise der Stadtgraben benutzt, der sich eine halbe Stunde lang die Wallanlagen entlang zieht; bei größerer Kälte auch die Weser und

andere Gewässer. Auch viele Damen geben sich diesem Vergnügen hin.

Schließlich wollen wir noch erwähnen, daß alljährlich ein Schützenfest von ziemlicher Bedeutung und ein Wettrennen stattfindet, das aber längst nicht von dem Umfange ist, wie z. B. das Hamburger oder Berliner Rennen. Diese Belustigungen fallen in den Hochsommer.

Zwölftes Kapitel.

Althergebrachtes. Bremensien.

Trachten. — Klosterochsen. — Dienstbotenmarkt.

Bremen ist stark in der Neubildung begriffen und Zopf auf Zopf scheint zu fallen. Dabei werden aber doch manche tief eingewurzelte Gewohnheiten noch lange bleiben und die speziell bremische Färbung so leicht nicht verwischt werden. Und es kann und soll ja auch nicht anders sein. — Es giebt noch kleine Ueberbleibsel von Volkstrachten bei der ländlichen Bevölkerung; ein Gang über den Wochenmarkt liefert den Augenschein. Vor allem auffallend ist da eine weiße Haube, das Gesicht der Bäuerinnen fast zur Hälfte von allen Seiten verhüllend; da ist manch andere eigenthümliche Kopfbedeckung der Bäuerinnen und namentlich der reichverzierte Korb, wie er auf dem Kopfe getragen wird. Etwas sonderbare Anzüge der Rathsdiener sollen, wie man hört, gerade jetzt mit moderner Tracht vertauscht werden. — Von stehender malerischer Eigenthümlichkeit sind aber die durch das Gewerbe bedingten Schiffer- und Fischeranzüge, namentlich die hinten mit breiter Klappe den Nacken schützenden Hüte. Von der Lebensweise wie von der Kleidung kann man sagen, daß in Bremen wie in Hamburg das „deftige", d. h. das Dauerhafte, Kräftige, besonders gilt. Ein gutes Stück Rindfleisch in den Leib, einen

derben, schweren Rock auf den Leib! das ist ein gutes Rüstzeug gegen das nicht gerade kalte aber veränderliche windige Bremer Wetter.

Mancherlei Althergebrachtes hat sich hierorts erhalten und wird mit Zähigkeit beibehalten. Da ist der Verkauf der Grundstücke „bei brennender Kerze" auf dem Rathhause. Während der Auction wird am lichten Tage eine Kerze angezündet. Der Auctionator schlägt auf das letztgefallene Gebot aber erst zu in dem Augenblicke, wo die Kerze von selbst verlischt. Es sind Waisenhaussammlungen und Lotterien über Waisenhauskälber, resp. einzelne Theile der Kälber, alljährlich im Gange. — Um die Freimarktszeit werden Ochsen mit vergoldeten Hörnern und reichem Blumenschmuck durch die Straßen getrieben, wobei Loose auf deren Fleisch in so großer Zahl verkauft werden, daß ein beträchtlicher Ueberschuß für milde Zwecke bleibt. Im hohen Sommer, wenn die Tage eben beginnen wieder etwas kürzer zu werden, sieht man auf den Straßen eine Menge Papierlaternen von Kindern getragen unter Absingung eines Reimes, dessen Anfangsstrophen etwa so lauten:

Sonne, Mond und Sterne
Erleuchtet die Laterne!
Wer will diese Pracht erleben,
Muß ein Stummel Licht ausgeben;
Oder einen Groten
Für die kleinen Poten;
Oder einen halben
Für die kleinen Schwalben.
Laßt uns nicht zu lange stehn,
Denn wir müssen weiter gehn.
Stummel Licht! Stummel Licht! Stummel Licht!

Am St. Nikolaustage (Sünter Claas) vermummen sich Kinder und auch wohl Erwachsene und treiben allerlei Neckereien, werfen Nüsse in die Stuben ihrer Nachbarn u. s. w.

Interessant möchte dem Leser Folgendes sein:

Zweimal im Jahre, zu Anfang April und im October wird zu Bremen ein ganz eigenthümlicher Markt abgehalten, ein Dienstbotenmarkt, d. h. ein Markt, wo Dienstboten den sich anbietenden Handelsartikel bilden. Wer den „Markt zu Richmond" etwa für eine Erfindung oder doch für eine englische Absonderlichkeit angesehen hat, der kann im Dienstbotenmarkt zu Bremen das getreue Abbild, vielleicht das Urbild davon finden. Es ist übrigens nur die ländliche Bevölkerung der Nachbarschaft, welche durch Angebot und Nachfrage vertreten ist. Knechte und Mägde, die sich vermiethen wollen, stellen sich auf dem Markte in der Gegend des Rathskellers auf, oder mischen sich unter das suchende Publikum. An dem Bündel, das ihre Kleidungsstücke enthält, kenntlich, sind sie sofort zum Dienstantritt bereit, denn der Markttag fällt gerade auf Fahrniß- oder Fahrelzeit, wie die bremische Bezeichnung für den Wechseltag der Dienstboten und der Wohnungen ist. Die schweigsame norddeutsche Natur läßt nicht zu, daß diese Leute ihr: Ich kann nähen, ich kann säen, ich kann stricken, flicken u. s. w., wie es ungefähr in der Flotow'schen Oper heißt, laut ausriefen, dafür aber kann man auf die betreffenden Fragen die bündigsten Antworten hören, daß „Claas" oder „Hinnerk", „ganz good met de Kalbern Bescheid weet", und daß „Trinanna", „Allens so good versteiht als en Fru." —

Der verführerische Rathskeller ist ganz in der Nähe und die Freude über einen guten Handel führt oft genug dazu, daß

„ein Ordentlicher darauf stehen kann", soll heißen, eine ordentliche Sitzung vor'm Fasse gehalten wird.

Da ruft ein mastiger Kerl, wie sie unter den Friesen zu Hunderten aufwachsen, einem Anderen zu: „Kumm her, mien Jong, Du hast Di da'n prächtige Deern toleggt, da kannst mal Een'n up uutgeven." (Komm her, mein Junge, Du hast Dir da ein prächtiges Mädchen zugelegt, darauf kannst Du mal eine Flasche bezahlen.) Oder ein Anderer, dem die „prächtige Deern" nicht minder gefällt, geht zu ihr hin und faßt sie „um die schlanke Hüfte frei" aber nicht, wie Goethe sagt, um zu sehn „wie fest geschnürt sie sei", sondern, wie er sich ausdrückt, um zu sehn „ob de Queene fett is." Der Vergleich ist gerade nicht der zarteste, denn eine Queene ist eine junge Kuh. — Daß in einer Handelsstadt auch Leute nicht fehlen, welche den neuvermietheten Dienstboten Kleidungsstücke und dergleichen anbieten, ist einleuchtend, und so sieht man denn an diesem Tage Hausirer mit Kleidern und Mützen und was sonst ein ländliches Herz erfreuen kann, sich zwischen das Volk mischen, um den Neugemietheten das Handgeld und möglichst ein wenig mehr wieder abzutreiben. Oefters geht es übrigens bunt her und es kommen Beispiele vor, wo „sau lange Ee'n drup stah'n kann", d. h. ein Buddel Wein oder Schnaps, bis der oder jener Andere nicht mehr darauf stehen kann, d. h. auf den Beinen, oder bis Tags darauf der neue Dienst die nüchterne Prosa des Lebens wieder mit sich bringt.

Dreizehntes Kapitel.

Allgemeine Notizen für den Fremden.

Geldverhältnisse. — Paßwesen. — Gasthöfe. — Privatwohnungen. — Restaurationen. — Kaffeehäuser. — Conditoreien. — Delicatessenhandlungen. — Wein und Bier.

Geldverhältnisse. Geld ist hierorts wie anderwärts so ziemlich der Schlüssel zu allem Erreichbaren, und es ist jedem Besucher Bremens zu rathen, genug davon mitzubringen und auch die richtigen Sorten.

Bremen rechnet nach Gold, mit schwankendem Coursverhältniß zum preußischen Courant; doch kommt man in der Regel zurecht, wenn man für 10 bremische Thaler 11 Courantthaler giebt. Lieber wird freilich Gold oder bremisches Papiergeld genommen, welches in Scheinen von 5 Thlr. = 1 Louisdor, 10 Thlr., 25, 50 und 100 Thlr. sehr reichlich im Verkehr ist. Ganze Thalerstücke in Silber (72 Grote = 33 Sgr.) sind sehr selten, weil sie in der Regel nur als Gedenkthaler (Octoberfeier, Börseneinweihung, Bundesschießen) ausgegeben werden; häufiger sind halbe Thalerstücke (36 Grote = 16½ Sgr.), ⅙ Thaler oder 12 Grotenstücke, 6 Grotenstücke, eine große Menge einzelne Groten und selten Kupfergeld (2½ Schwarenstück = ½ Grot).

Diese Grotenrechnung mitten zwischen Silbergroschenländern führt den Fremden, ja oft genug den Hiesigen in viele Unzuträglichkeiten, und Kellner u. s. w. wissen zuweilen eine eigenthümliche Berechnung aufzustellen. Verstärkt wird dieser Uebelstand dadurch, daß in angrenzenden hannoverschen Ortschaften die Bezeichnung Grot manchmal fälschlich angewandt wird, so daß man z. B. ein $2^1/_2$ Groschenstück 6 Grot nennt, obgleich dieses Stück nur $^1/_{12}$ Courantthaler ist, während 6 Grot $^1/_{12}$ Thaler nach Goldberechnung sind, also um $^1/_{10}$ mehr.

Am Besten wird der Fremde thun, wenn er sich vor der Reise nach Bremen mit ausgemünztem Golde versieht und dasselbe hier in Grotenstücke, groß oder klein, umsetzt. Beim Wechsler verliert man natürlich etwas. Von fremdem Papiergelde ist fast nur preußisches anzubringen, wie Silber, der Thaler zu 65—66 Grot, oft mit einem ganz kleinen Verluste.

Paßwesen. Dasselbe wird hier sehr liberal gehandhabt. Nur für längeren Aufenthalt ist eine Aufenthaltskarte nöthig. Paßbüreau im Stadthause, dem Dome gegenüber.

Gasthöfe. Hillmann's Hôtel, Heerdenthors-Contresc. 55; Hôtel de l'Europe, Heerdenthorssteinweg 38; Alberti's Hôtel; Hôtel Siedenburg, Wall 81; Stadt Frankfurt, Domshof 18; Hannoversches Haus, Osterthorsstraße 24; Hoppe's Hôtel, Wall 75; Graf's Familienhôtel, Osterthorsstraße 3; Hôtel du Nord, Bahnhofsstraße 14; Hôtel Bellevue, Bahnhofsstraße 27; Zum Oldenb. Hause, letzte Schlachtpforte 1; Schaper's Hôtel, Bahnhofsstraße 34; Stadt Bremen, Bahnhofsstraße 35; Stadt Hull, Langenstraße 64; Vorwerk's Hôtel, Geeren 26; Zur Stadt Wien, hinter der Mauer 1; Linkmeyer's Hôtel, Faulenstraße 16; Vegesacker Haus, Faulenstraße 48.

Etwa die erste Hälfte der genannten Häuser ist für höhere Ansprüche. Im Durchschnitt ist das Gasthofsleben hier ziemlich kostspielig, übrigens solide. Hillmann's Hôtel und Hôtel de l'Europe, sowie Hôtel Siedenburg in schönster Lage am Wall. Die meisten besseren Gasthöfe befinden sich nicht weit von Börse, Posten u. s. w. Table d'Hôte wird als besonders gut empfohlen in Hillmann's Hôtel, Hôtel de l'Europe und Hôtel Siedenburg.

Privatwohnungen für die vorübergehenden Bedürfnisse Reisender sind in Graf's Familienhôtel, im Hannoverischen Hause und in Privathäusern zu finden. Siehe Bremer Nachrichten und die übrigen Lokalblätter. Uebrigens kann man auch in den ersten Gasthöfen Abrede auf Monatsbenutzung treffen und zwar zu verhältnißmäßig niedrigen Preisen.

Restaurationen. Außer sämmtlichen Gasthöfen sind noch besonders zu nennen: Bohlen, Langenstraße 1; „Börsenhalle", Domshof 22; Börsenrestauration, in der Börsenpassage; Hasselmann, Seemannstraße 15; Hoppe, Wall 75; Priemer (Weinkeller), Wachtstraße 43a; Siedenburg, Wall 83; Sievers Domshof 16; Thielebeule (Weinkeller), Schüsselkorb 15.

Kaffeehäuser sind nicht in solcher Anzahl vorhanden, wie in anderen Städten von gleicher Größe. Die Bremer lieben es nicht, sich in großen glänzenden Lokalen und zur Tageszeit zusammen zu finden. Doch ist Hillmann's Kaffeehaus mit dem Hôtel verbunden und ebenso Siedenburg's Kaffeehaus beliebt und besucht; letzteres namentlich von Kaufleuten und des gegenüber liegenden Stadttheaters wegen von Schauspielern.

Conditoreien fast nur für Lieferung aus dem Hause eingerichtet, also für Fremde von geringem Interesse. Ebenso sind die **Delikatessenhandlungen** nicht von der Bedeutung, wie z. B.

in Hamburg. Doch findet man bei Bohlen u. Co., Catharinenstraße 38, bei Tegeler, Bischofsnadel, in Schaefer's Delikatessenhandlung, Sögestraße 21 und bei Anderen, mancherlei an Südfrüchten, eingemachten Sachen und Fisch- und Fleischwaaren, was dem Binnenländer neu erscheinen dürfte.

Wer übrigens Delikatessen speisen will findet solche auch in den obenerwähnten Restaurationen, namentlich in der Börsenrestauration. Austern giebt es auch im Rathskeller, doch sind sie selten billig in Bremen (ungefähr 30 Grot = 13½ Sgr. das Dutzend).

Was die beiden Hauptgetränke anbetrifft, Wein und Bier, so ist dem ersteren in Bremen unbedingt der Vorzug zu geben; namentlich ist der Bremer Rothwein (so seltsam das auch klingt, da hier keine Traube ordentlich reift) zu empfehlen. Bremen hat auch vorzügliche Rheinweinlager (Rathskeller u. a. mehr), aber an Rothwein hält es einen ungemein großen Vorrath von ausgezeichneter Qualität und zu verhältnißmäßig sehr niedrigen Preisen. Es braucht da auch nicht auf besondere Firmen aufmerksam gemacht zu werden, denn man wird in allen größeren Weinhandlungen gut bedient. Mit dem Biere ist es nicht so: zwar consumirt Bremen auch eine Masse Bier, aber es steht an Güte dem oberländischen gewaltig nach. In den meisten Restaurationen ist übrigens bayerisches Bier zu haben und an manchen Plätzen von recht guter Qualität. (Hoppe am Wall, Ziesenitz, Hannoversches Haus u. s. w.)

Vierzehntes Kapitel.

Verkehrs- und Transportmittel. — Taxen.

Droschken. — Omnibus. — Fähren. — Boote zu Lustfahrten. — Eisenbahnen. — Dampfschiffe. — Postverhältnisse. — Telegraphen. — Dienstmannschaft.

Droschken. Die Taxe ist hoch; einspännige Droschken, welche etwas billiger sein sollten, existiren nur auf dem Tarif. Sonst haben die Bremer Droschken noch die Eigenthümlichkeit, daß sie da nicht zu finden sind, wo man sie braucht, z. B. am Stephanithore, am Sielwall und dergl. entfernteren Theilen der Stadt; denn vom Osterthor bis zum Heerdenthor z. B. hat man sie selten nöthig, so kurz ist der Weg.

Nachstehende Taxe gilt für Fahrten bis außerhalb der Stadt nur an den Wochentagen; Sonntags können die Kutscher für solche Strecken verlangen, was sie wollen, wodurch Anlaß zu Prellerei oder zu Streitigkeiten sehr nahe liegt.

Auszug aus der Droschken-Taxe. 1. Die Stadt begreift die Altstadt, Neustadt und Vorstadt. 2. Jede begonnene Viertelstunde wird für eine volle Viertelstunde gerechnet. 3. Die Taxsätze gelten für 1 oder 2 Personen; für jede Person mehr als zwei innerhalb der Stadt 3 Gr., bei

Touren außerhalb 6 Gr. mehr, zwei Kinder unter 10 Jahren unentgeltlich, jedes über diese Zahl gilt für einen Fahrgast. 4. Für jeden Koffer und größeres Gepäck 3 Gr., Reisesäcke, Handgepäck, Hutfutterale ꝛc. sind frei. 5. Die Zahlung muß immer sofort baar geleistet werden. 6. Chausseegeld muß besonders bezahlt werden. 7. Wenn bei Touren aufs Land dieselben Personen nach Aufenthalt von höchstens ½ Stunde zurückkehren, wird für die Rückfahrt ein Drittel des für die Hinfahrt festgesetzten Preises bezahlt.

1. Fahrten nach der Zeit: Innerhalb oder außerhalb der Stadt und in dieselbe zurück:

	Einsp.	Zweisp.
¼ Stunde	12 Gr.	16 Gr.
½ „	20 „	24 „
¾ „	24 „	32 „
1 „	32 „	40 „
1¼ „	40 „	52 „
1½ „	44 „	60 „
1¾ „	52 „	68 „
2 oder mehrere Stunden, jede Stunde .	32 „	40 „

2. Einzelne Fahrten.

a. Für einzelne Fahrten, wenn sie nicht über den Sielwall, die Straße „Am Dobben", den Dobbenweg, den Eisenbahndamm an der Schwachhauser Chaussee und an der Schleifmühle, den Bahnhof, das Einnehmerhaus am Torfcanal, Herm. Vagt's Wirthshaus in der Uthbremerstraße, den Armendeich, das Buntenthor, das Hohe-

	Einsp.	Zweisp.
thor, Gildemeister's Haus im Werder hinausgehen	9 Gr.	12 Gr.
b. Für einzelne Fahrten über die unter a. angegebenen Grenzen hinaus bis zum Hulsberg, zum Krankenhause, zum Einnehmerhause an der Waller Chaussee, bis zu Waltjen's Fabrik auf der Stephani-Kirchenweide, dem Begräbnißplatz am Buntenthorssteinwege, dem Schützenhofe	12 Gr.	18 Gr.

Für Landtouren.

Chaussee nach Tenever.	Einsp.	Zweisp.
Bis zum Hastedter Chausseehause . . .	18 Gr.	24 Gr.
Nach Hastedt bis zur ersten Mühle . . .	24 „	30 „
„ Hastedt weiter als diese Mühle . .	30 „	36 „
„ Sebaldsbrück	36 „	45 „
„ Kämenade	45 „	54 „
„ Hemelingen	42 „	48 „
„ Osterholz	48 „	60 „
„ Tenever	54 „	66 „
„ Arbergen	54 „	66 „

Chaussee nach Oberneuland.	Einsp.	Zweisp.
Bis zum Schwachhauser Chausseehause	— Thlr. 18 Gr.	— Thlr. 24 Gr.
Nach Schwachhausen . . .	— „ 30 „	— „ 36 „
„ Horn und Vahr, so weit der Steinweg geht .	— „ 36 „	— „ 45 „
„ Vahr, weiter als der Steinweg geht . .	— „ 42 „	— „ 54 „

	Einsp.	Zweisp.
Nach Lehe bis zur Mühle . .	— Thlr. 42 Gr.	— Thlr. 54 Gr.
„ Lehe bis zum Rüten . .	— „ 48 „	— „ 60 „
„ Lehesterdeich	— „ 51 „	— „ 60 „
„ Oberneuland bis Jürgens und Clüvers Holz .	— „ 54 „	— „ 66 „
„ Oberneuland u. Rockwinkel (Kirche, Mühlenf.) .	— „ 60 „	1 „ — „
„ Borgfeld	— „ 54 „	— „ 66 „
„ Warff	— „ 60 „	1 „ — „
„ Lilienthal	1 „ — „	1 „ 18 „
Chaussee nach Burg.		
Nach Walle bis zum Waller See	— „ 30 „	— „ 36 „
„ Gröpelingen (Dorf) . .	— „ 33 „	— „ 42 „
„ Gröpelingen (Mühle .	— „ 36 „	— „ 45 „
„ Oslebshausen	— „ 45 „	— „ 57 „
„ Grambke	— „ 54 „	— „ 66 „
„ Burg	— „ 60 „	1 „ — „
„ Lesum	1 „ — „	1 „ 24 „
„ Vegesack od. St. Magnus	1 „ 42 „	2 „ — „
Chaussee nach Brinkum.		
Nach Buntenthorssteinweg bis zum Weghause . .	— „ 20 „	— „ 24 „
„ Wolfskuhle	— „ 30 „	— „ 36 „
„ Kattenthurm	— „ 45 „	— „ 54 „
„ Arsten	— „ 48 „	— „ 60 „
„ Brinkum	— „ 60 „	1 „ — „
Chaussee nach Delmenhorst.		
Nach der Hakenburg . . .	— „ 18 „	— „ 21 „

	Einsp.	Zweisp.
Nach Woltmershausen bis Konze's Wirthshaus .	— Thlr. 21 Gr.	— Thlr. 27 Gr.
„ Woltmershausen bis Sudholz's Wirthshaus	— „ 30 „	— „ 36 „
„ Wartthurm	— „ 24 „	— „ 30 „
„ Huchting	— „ 42 „	— „ 54 „
„ Varrelgraben bis zur Grenze	— „ 51 „	— „ 60 „
„ Delmenhorst	1 „ — „	1 „ 18 „

Omnibus fahren für die Stadtbenutzung gar nicht. Nur nach Oberneuland (siehe dasselbe) und Hemelingen fahren Omnibus.

Von Bremen nach Oberneuland $6\frac{1}{2}$ U. M., 3 u. 5 U. Nachm.
Von Oberneuland zurück 8 Uhr Morgens und 8 Uhr Abends.
Preis 12 Gr.
Abfahrt am Heerdenthore.

Fähren. An verschiedenen Stellen der Weser, Osterdeich, alten Wall u. s. w.; leicht zu erfragen.

Ueberfahrt der Person 1 Grot; in der Stadt $\frac{1}{2}$ Grot.

Boote zu Lustfahrten. Ruderboot die Stunde 6 Grot, Segelboot etwa 8 Grot, wenn die Fahrgäste selbst rudern und segeln. Am Osterdeiche sind zu jeder Zeit kleine Fahrzeuge zu miethen. Wer stromauf rudern will hält sich zunächst an der rechten Stromseite, wo die Boote liegen und rudert möglichst dicht um die Spitzen der Schlängen herum und immer wieder in die Buchten hinein; so ist dem Strome am leichtesten zu begegnen. Segelschiffe zu führen setzt die betreffenden Kenntnisse voraus.

Eisenbahnen. Bremen hat nur einen Bahnhof für den Personenverkehr an der Linie zwischen Hannover und Geestemünde-Bremerhaven. Es fahren im Verhältniß sehr wenig Züge.

Seit längerer Zeit schon und mit der Aussicht, daß die Züge so bleiben, ist Abfahrt und Ankunft wie folgt:

Ankunft in Bremen

von Hannover her 9,45 Morg., 5,35 Nachm., 9,55 Abends;
„ Geestemünde 7,30 „ 10,45 Vorm., 6,50 „

Abfahrt von Bremen

nach Hannover 5,20 Morg., 11 Vorm., 7,10 Abends;
„ Geestemünde 8,15 „ 10,5 „ 6,5 „

Vom 15. Mai bis 15. October auch noch 3 Uhr Nachmittags.

Abfahrt von Bremerhaven nach Bremen:

6 Morgens, 9,5 Morgens, 5 Nachmittags, 8 Abends.

Die Fahrpreise sind nach preuß. Courant berechnet, doch wird auch bremisch Geld mit kaum nennenswerthem Verluste angenommen.

Bei Abfahrt ins Zollvereinsgebiet unterliegt das Gepäck der Reisenden einer Untersuchung, weshalb es gerathen, rechtzeitig auf dem Bahnhofe zu sein, obschon die Revision sehr rasch von statten geht.

Eine Eisenbahnverbindung mit Oldenburg und Hamburg steht in Aussicht.

Fahrpreise,	1ste Klasse.	2te Klasse.	3te Klasse.
Von Bremen nach Vegesack	— Thlr. 14 Sgr.	— Thlr. 10 Sgr.	— Thlr. 7 Sgr.
„ „ „ Geeste-münde-Bremerhaven	1 „ 20 „	1 „ 8 „	— „ 25 „
„ Bremen nach Hannover	3 „ — „	2 „ 7½ „	1 „ 15 „
„ „ „ Braunschw.	4 „ 20 „	3 „ 15 „	2 „ 10 „
„ „ „ Leipzig . .	10 „ 20 „	7 „ 17½ „	4 „ 26 „
Courierzug „ „ . .	11 „ 27½ „	8 „ 5 „	— „ — „

	1ste Klasse.	2te Klasse.	3te Klasse.
Schnellzug nach Berlin . .	13 Thlr. 22½ Sgr.	9 Thlr. 10 Sgr.	6 Thlr. 27½ Sgr.
„ „ Frankf. a M.	15 „ 10 „	10 „ 20 „	7 „ 12½ „
„ „ Köln	12 „ 21 „	8 „ 21 „	6 „ 12 „
Personenzug nach Köln . .	10 „ 12½ „	7 „ 7½ „	4 „ 26 „

u. s. w.

Im Uebrigen muß auf die Bekanntmachungen der Eisenbahnbehörden verwiesen werden.

Dampfschiffe befahren theils die Ober-, theils die Unterweser und gehören größtentheils dem Norddeutschen Lloyd. (Siehe Nordd. Lloyd.)

Jedem Binnenländer, dem Dampfschifffahrten neu sind, ist die Benutzung dieses Verkehrsmittels dringend anzurathen, und wäre es auch nur um des Vergnügens willen. Die meisten werden sich wohl für eine Reise nach Bremerhaven mit den Stationen Vegesack, Elsfleth, Brake bestimmen, und wer Zeit und Gelegenheit hat, sollte nicht versäumen, bis an den Leuchtthurm am Meere zu fahren.

Von Zeit zu Zeit veranstaltet der Lloyd solche Extra-Vergnügungsfahrten.

Die Oberweserschiffe fahren ab an der Tiefer-, die Unterweserschiffe an der Kalkstraße.

Fahrpreise	Erster Platz.	Zweiter Platz.
nach Vegesack . .	18 Gr.	12 Gr.
„ Elsfleth . .	33 „	22 „
„ Brake . . .	42 „	28 „
„ Bremerhaven .	60 „	40 „

Hin- und Rückfahrt in einem Tage ⅓ bis ½ theuerer. Viele Zwischenstationen im Verhältniß.

Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd fahren auch von Elsfleth bis Oldenburg auf der Hunte.

Ungefähre Dauer der Fahrten: Von Bremen bis Vegesack 1 Stunde, bis Oldenburg 5 Stunden, bis Bremerhaven 4—5 Stunden.

Die Dampfschiffe fahren von den Anfangsstationen sehr pünktlich ab.

Ueberflüssig wird es sein, von den Preisen der Oberweser-Dampfschifffahrten ein Mehreres zu sagen, als daß dieselben ungemein niedrig sind, und eine Fahrt auf dem Theile des Stromes, der etwa von Preuß. Minden aufwärts bis zu Hannov. Münden, mit immer prächtiger werdenden Ufern, liegt, zu den lohnendsten im ganzen Reiche gezählt werden darf. Mit der Eisenbahn bis Minden; von da per Dampfschiff über Hameln, Höxter, Carlshafen nach Münden.

Dampfschifffahrt nach Norderney. Eisernes Schiff Roland; Capt. Meyer. Fahrzeit 5—8 Stunden. In der Regel von Anfang Juli bis Anfang oder Mitte September von Bremerhaven-Geestemünde Montag, Mittwoch und Freitag, und von Norderney stets den nächsten Tag zurück. Abfahrtszeit wird nach Ebbe und Flut geregelt.

Preise: Von Bremerhaven-Geestemünde hin oder zurück, einfache Fahrt 4 Thlr. preuß. Cour. Karten für Hin- und Rückfahrt gültig für die Dauer der Fahrzeit 6 Thlr. pr. Cour.

Gute Table d'hôte. Wenn es das Wetter erlaubt wird auf Deck gespeist, nachdem der Jahdebusen passirt ist, weil dann in der Regel die Seekranken wieder wohl sind.

Regelmäßige Postschifffahrt zwischen Bremen und London und Bremen und Hull.

Preise: I. Cajüte 12 Thlr. Gold, II. Cajüte 6 Thlr. Gold, hin und her 18 und 9 Thlr. Gold.

Nach London jeden Donnerstag Morgen, nach Hull jeden Montag Morgen.

Dauer der Fahrt circa 48 Stunden.

Regelmäßige directe Postdampfschifffahrt nach Neuyork, eventuell Southampton anlaufend. Jeden Monat zweimal.

Preise von Bremen nach Neuyork: Erste Cajüte, oberer Salon 140 Thlr., unterer Salon 90 Thlr. Zwischendeck 55 Thlr. Gold. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte (inclusive Beköstigung).

In den Comptoiren des Norddeutschen Lloyd sind stets weitere Erkundigungen einzuziehen. (Siehe auch Bekanntmachungen in den Tageblättern.)

Postverhältnisse. Durch die Trennung in verschiedene Postämter (Stadt- und preußische Post, am Domshof; hannoversche Post, Osterthorstraße; und Thurn und Taxis'sche Post, Obernstraße 63, nahe dem Markte), entstehen für den Verkehr mancherlei Unannehmlichkeiten; ferner dadurch, daß die Tarife auf verschiedene Geldsorten normirt sind (die hannoversche Post rechnet nur nach Thalern Cour. und Silbergroschen; die Thurn und Taxis'sche Post nach Silbergroschen-Marken aber Groten-Baarzahlung; eben so die Stadt- und preußische Post). Bei allen drei Postämtern ist Grotengeld nur mit großem Verluste anzubringen; mit Ausnahme solcher Zahlungen, die speziell für die bremische Post reservirt sind, nach Hamburg, nach überseeischen Plätzen ꝛc. Zu diesen Calamitäten kommt noch, daß alle ins Zollvereinsgebiet gehende Päckereien besonderen Steuerbestimmungen unterliegen.

Briefe nach Preußen, Königreich Sachsen und Altenburg, Oesterreich und den kleinen von Preußen umschlossenen Staaten

frankirt man mit preußischen Marken nach gewöhnlicher Entfernungsberechnung.

Die hannoversche Post befördert Briefe nach Hannover und Braunschweig und alle nach dem Oberlande gehenden Pakete; Thurn und Taxis versorgt die übrigen deutschen und Continentalländer mit wenigen Ausnahmen; Stadtpost für England ꝛc.

Die Telegraphenämter sind neuerdings in die neue Börse gelegt; Eingang Marktplatzecke, nahe der Wachtstraße.

Preise der Depeschen wie bekannt, 8, 16 und 24 Sgr. für 20 Worte. Fürs ganze Königreich Hannover und Herzogthum Braunschweig 20 Worte 8 Sgr. Der Bremer Staatstelegraph hat dieselben Sätze in Grotenberechnung.

Zur ungefähren Orientirung: Ein einfaches Telegramm nach Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Amsterdam kostet 16 Sgr. München, Prag 24 Sgr. Wien 1 Thlr. 2 Sgr.

Nach London 1 Thlr. 26 Sgr.; nach dem übrigen England 2 Thlr. 6 Sgr.

Dienstmannschaft. Es bestehen hier verschiedene Dienstmannsinstitute. Die an ihren Mützen leicht erkennbaren Leute findet man unter den Rathhausarkaden, vor Hillmann's Hôtel und an vielen anderen belebten Plätzen.

Einfache Gänge mit Gepäck bis zu 10 Pfd. . . .	3 Gr.
bis 25 „ . . .	4 „
von 25 bis 100 „ . . .	6 „
„ 100 bis 200 „ . . .	10 „
Nach und vom Bahnhofe und den Dampfschiffen bis 25 Pfd. Gepäck	6 Gr.
25 bis 100 Pfd. Gepäck	9 „
100 bis 200 „ „	12 „

Nach Zeit, die Stunde mit Handwagen 12 Gr.
jede folgende Stunde . . . 8 „
Ohne Handwagen, die Stunde . . . 8 „
jede folgende Stunde . . . 6 „

Die Dienstmannschaft kann zu den verschiedenartigsten Arbeiten verwandt werden. Bei Annahme der Leute bezahlt man und läßt sich eine über den Betrag lautende Marke geben, welche zugleich als Garantie der betreffenden Gesellschaft gilt.

Funfzehntes Kapitel.

Winke für Fremde in Bezug auf Einkäufe. — Adressen.

Was in Bremen besonders gut und billig ist.

Es ist hier natürlich nur von Gelegenheitskäufen im Kleinen die Rede; zunächst Colonialwaaren, chinesische Matten und sonstige chinesische Waaren, Südfrüchte (Apfelsinen im Frühlinge öfters billiger als Aepfel, 1—1½ Grot, Feigen, Datteln, Krachmandeln und Rosinen), vorzugsweise Thee und Vanille (in guten Theehandlungen 6 Stangen für ½ Thaler). Vortrefflichen Blumenkohl, ostfriesisches Rauchfleisch (Nagelholz). Droguen (nach Preiscouranten).

Englische Manufacturwaaren; englische Eisensachen und Werkzeuge.

Ganz besonders aber französische Weine und Cigarren. In beiden liefert der Platz ganz besonders Gutes und Billiges.

Es sind in Bremen mancherlei Bremensien zu kaufen in Bildern und Gedenkbüchern: Gesenius' Verlag, Kühtmann's Verlag und andere bieten eine Auswahl zum Theil recht guter Sachen.

Sehr gute Photographien, Portrait- und Landschaftsfach, doch nicht gerade billig.

Darf hier auch gesagt werden, was verhältnißmäßig theuer ist, so sind ferner anzuführen: Fische, weit theurer als in Hamburg, Handschuhe (von Qualität fast immer gut), Schuhwerk, Herrenwäsche und dergleichen Fabrikate, die viel Bearbeitung erfordern, weil persönliche Leistungen überhaupt hoch bezahlt werden. So sind z. B. die ärztlichen Taxen hoch und vor Allem das Schulgeld (das Doppelte vom Oberlande).

Hiesige Möbeln gut aber theuer. Von fertigen Möbeln nur die aus Hamburg und Berlin importirten billig.

Herrenkleider kauft man am vortheilhaftesten fertig in den Läden.

Damenputz sehr schön aber theuer.

Als Regel kann gelten, daß Sachen, welche in Bremen auf Bestellung angefertigt werden, ziemlich theuer sind.

Nachfolgend einige Adressen, durch deren besondere Anführung jedoch keineswegs die Empfehlungswürdigkeit anderer in Frage gestellt werden soll; der Verfasser wollte nur einen Anhalt geben und nennt Personen und Geschäfte, welche ihm zufällig aus eigener Erfahrung empfehlenswerth erscheinen.

Einige Adressen mit Rücksicht auf mögliche Bedürfnisse der Fremden.

Austern-Handlungen: Kebsch & Schöne, Stadtweinkeller.
C. A. Thielebeule, Schüsselkorb 15.

Auswanderer-Expedienten: C. J. Klingenberg, Langenstraße 43.
Lüdering & Co., Hutfilterstraße 43.
Suling, W., Langenstraße 50.

Bade-Anstalten: A. Kuhlmann's Wwe., außer d. Schleifmühle.
Hufeland, F. W. A., Werder.
Triebel, M., Osterdeich.

Banquiers und Geldwechsler: G. Mecke & Co. Marktstraße 26.
Schultze & Wolde, Stintbrücke 1.

Bettfedern und Daunen: R. Straatmann, Molkenstr. 35.

Blumenfabriken: J. H. Himmighoffen, Wall 147.

Büchsenmacher: H. W. Köhncke, Hohestraße 5.

Chinesische Waaren: A. & L. Koch, Schüsselkorb 26.

Cigarren-Lager: B. Knoop, Bischofsnadel 6 u. 7 u. and.

Conditoreien: L. Goldstein, an der Börse 2.
H. Valentin, Osterthorstraße 34, ꝛc.

Friseure: J. H. Kahle, Bischofsnadrl 11.
H. Wernthal, Domshaide 11, ꝛc.

Frucht- und Delikatessen-Handlungen: Bohlen & Co., U. L. Fr.-Kirchhof 8 A.
D. Tegeler, Bischofsnadel 8.
L. Schaefer, Sögestraße 21, ꝛc.

Glaswaaren- und Porzellan-Handlungen: H. Jantzen, am Markt 15.
Rabe & Co., am Wall 165.
J. Stolle & Co., Obernstraße 40, ꝛc.

Handschuh-Läden: H. Niederhoff, Obernstraße 51.
E. Ritter, Obernstraße 55.
F. Haverkampf, Wall 170.

Hutmacher: C. Bortfeldt, Wachtstraße 17.
J. C. H. Sick, Obernstraße 33.

Kleider-Magazin: F. L. Mücke, Domshaide 15 u. 16.
Ladage & Oelke, Wachtstraße 26 A.
Siegel & Sohn, am Dom 3.

Manufactur- und Seidenwaaren-Handlungen:
Pieper, A., Domshof 11.
Stephany & Stegmann, Obernstraße 17.
H. Lessmann, Obernstraße 1.

Messerschmiede: J. C. Gersick, Papenstraße 17.
Gersick & Köhncke, am Brill 9.
M. Luiz, Pelzerstraße 3.

Modewaaren für Herren: Böning & Co., Obernstr. 60.
F. Haverkampf, Wall 170.
F. L. Mücke, Domshaide 15 u. 16.

Optiker und Handlungen optischer und mathematischer Instrumente: C. Heymann, Domshof 24.

Photographen: L. Herzog, Wall 160.
J. Feilner, große Weidestraße 9.
L. O. Grienwaldt, Wall 86.
Th. Schütz, Georgsstraße 55.

Schirmfabriken: L. Bothe, Wachtstraße 26.
J. Gibon, Hutfilterstraße 25.
C. Jacquemier, Sögestraße 40.

Thee-Handlungen: A. & L. Koch, Schüsselkorb 26.
C. Kompff, Hutfilterstraße 38.
F. O. Palis, Langenstraße 142.

Uhrmacher: Th. Schütte, Marktstraße 20.
J. J. Weigelt, Domshof 25.
H. Bergmann, Sögestraße 29.

Wein-Handlungen: L. v. Kapff & Co., Wachtstraße 43.
F. Wilkens & Co., Markt 19.

Sechszehntes Kapitel.

Weitere Umgebungen Bremens.

Vegesack. — Bremerhaven.

Weitere Ausflüge richten sich in der Regel nach dem Norden, und wer in seiner Zeit nicht allzu beschränkt ist und Land und Leute kennen lernen will, kann in der Wahl der Reisemittel nicht zweifelhaft sein: er wird den Wasserweg vorziehen und zwar zu Dampfschiff. Ich darf wohl in einigen Worten anführen, was ich früher an anderer Stelle (Die Weser. Kühtmann's Verlag) hierüber gesagt. Die Weiterreise von Bremen nach dem Meere bringt, namentlich dem Oberländer, eine Menge prächtiger Erscheinungen zu Gesicht. Das ungemein rege Leben auf dem Strome, die vielen auf Schifffahrt bezüglichen Uferbauten, der gesunde Menschenschlag, der seine Kräfte unausgesetzt im Kampf mit Wind und Wogen stählt: das Alles läßt den Mangel hoher landschaftlicher Schönheit, wenigstens was man in der Regel darunter versteht, vergessen. Für das Auge, welches den feinen Zauber der Licht- und Luftwirkungen versteht, dem die zart abgestimmten Farbentöne auf Woge, Ufer, Nebel und Luft nicht entgehen, lebt und webt auch über und an den Ufern ein reicher Schatz landschaftlicher Herrlichkeit.

Viele erwarten das nicht, weil sie es eben nicht kennen; sie fahren daher den unschönen, nur in der Nähe Lesum's und Vegesack's hübscheren Weg auf der Eisenbahn bis Geestemünde-Bremerhaven. Wenn das bei großer Eile gerechtfertigt sein mag, so soll doch der Oberländer, der norddeutsches Fluß- und Seeleben kennen lernen will, das Dampfschiff vorziehen und wäre es nur, um Vegesack, die liebliche kleine bremische Stadt, von der Wasserseite zu sehen.

Stolze Landsitze bremischer Kaufleute an malerischen hügeligen Ufern, Hafenanlagen, Rhederei, kurz gar Vieles vereinigt sich zu dem lebhaftesten einladendsten Bilde, das schon Manchen verführt hat, dort auf einige Tage Station zu machen. Man rühmt Vegesack mit Recht außerordentliche Sauberkeit und Nettigkeit nach. Die Stadt, ringsum von Gärten und Wiesen umgeben, dicht am Strome, nahe am Walde, ist ein Lieblingsaufenthalt der Frauen von Seekapitänen und von älteren Seeleuten. Außer Vegesack, welches von Bremen $2^1/_4$, von Bremerhaven 6 Meilen entfernt liegt, reiht sich noch eine große Zahl von Ortschaften an die Wasserstraße, und allenthalben regt es sich an und auf dem Wasser. Ich nenne darunter vorzugsweise Elsfleth, ein oldenburgisches Städtchen an der Mündung der auch von den Dampfern des Norddeutschen Lloyd befahrenen Hunte (Gelegenheit zur Reise nach der Residenzstadt Oldenburg). Schiffsgewerbe aller Art, Segelmacherei, Reepschlägerei u. s. w. sind daselbst in voller Blüte. Dazu kommt bedeutende Rhederei, auch werden von hieraus Schiffe auf den Robben- und Wallfischfang geschickt, welche den Elsflether Thranbrennereien Material liefern.

Im weiteren Verlauf dieses Ausfluges streift man Brake. Hier hat sich die Weser schon bedeutend erbreitert. Brake war

bis zum Erblühen Bremerhavens der eigentliche Seehafen Bremens. Jetzt ist die Rhederei immer noch von Bedeutung, doch hat der Platz sonst an Wichtigkeit verloren. Immer breiter wird der Strom, bis er sich von Nordenhamm aus seeartig gestaltet und die Fahrt sich von da schräg über das Wasser auf Bremerhaven hin oft genug auf schäumenden Wellen zu einem kleinen Vorgeschmacke einer Seereise gestaltet.

Von dem Augenblicke an, wo man in nebliger Ferne die Thürme Bremerhavens bemerkt, ist es gerathen, nach der Vorderseite des Schiffes zu gehen und sich den Eindrücken des von Minute zu Minute deutlicher werdenden Bildes hinzugeben. Geestemünde und Bremerhaven liegen am rechten Ufer der Weser, nur getrennt von einander durch die Geeste, einen Fluß, welcher von keiner Bedeutung sein würde, hätte ihn nicht die Nachbarschaft der Weser an seiner Mündung durch Einwirkung von Ebbe und Flut vertieft und erweitert. Südlich von der Geeste, und zwar dicht daran grenzend, ist Geestemünde mit seinen noch ganz neuen, sehr großartigen Hafenanlagen. Bislang läßt sich noch kein haltbares Bild vom Orte und seiner maritimen Bedeutung aufstellen. Der erst seit 1½ Jahrzehnt existirende Hafenplatz hat aber schon neben verschiedenen mächtigen Hafengebäuden, Eisenbahnbauten, Drehbrücken, Werften, manche stolze Häuserreihe aufzuweisen und macht sich von Jahr zu Jahr mehr geltend, so daß der Gesammtname Geestemünde-Bremerhaven von Tag zu Tag mehr berechtigt und bezeichnend ist.

Im Hafen zu Geestemünde haben die österreichischen und preußischen Kriegsschiffe Lager aufgeschlagen, so weit sie nicht auf der Rhede draußen oder in den Bremerhavener Docks lagern. Ein Blick auf Geestemünde bewirkt die Ueberzeugung,

daß da eine große merkantile Bedeutung heranwächst. (Sehr empfehlenswerther Gasthof Stadt Hannover bei Ebrecht, durch dessen Vermittelung auch Seefische und Delikatessen zu erhalten sind, welche er prompt nach jedem Platze des Oberlandes besorgt.) Dieses Hôtel ist das vorderste Eckhaus zwischen der Geeste und dem Geestemündener Hafen, und man hat von seinen Fenstern aus ein lachendes blendendes Bild von Bremerhaven vor Augen. Auf das Mastenheer, wie es aus den beiden Häfen Bremerhavens hervorschießend, schon vom Weserdampfer aus das Auge entzückte; auf den Leuchtthurm, die Schleusen und vielen Krahne, vorzugsweise den Riesenkrahn, auf die hinter Segeln und Flaggen hervorscheinende stattliche Stadt; — auf das bunte, zimmernde, aus- und einladende und in tausenderlei Hantierungen begriffene Menschengetriebe, schaut man von diesem Hause aus zu immerwährendem Neugenusse hinaus. Wie sich das rührt und regt unten in der Geeste von Flußdampfern und anderen kleinen Schiffen, welche die Mündung des Flusses zum Einlaufen benutzen. Vor derselben heben Baggerschiffe den angeschwemmten Sand und Schlick vom Grunde in die Höhe, durch dampfgedrehte Pump- und Radwerke. Hier lag auch die erste deutsche Flotte wehmüthigen Andenkens. Wie wimmelt es von Kähnen, Lastwagen, Karrenschiebern auf provisorischen Schienengleisen. Auf einem Landvorsprunge am rechten Ufer der Geeste und Weser steht das hannoversche Fort „Wilhelm". Doch es ist nur affectirte Grimmigkeit, mit welcher das Festungsklümpchen mit Kanonenrohren um sich blickt; man begreift nicht, was dieser nutzlose Bau soll, denn das aus Backsteinen aufgeführte Mauerwerk würde bei einem Angriffe von feindlichen Fahrzeugen auseinanderfallen wie — ein Chokoladepudding — Verzeihung für

diesen Vergleich, aber die Farbe und Zerbrechlichkeit erinnerten mich zu sehr an dieses Gericht. (So habe ich mich vor einigen Jahren einmal über das Fort geäußert und darf die Worte hier um so eher wiederholen, als Hannover inzwischen wirklich respectabele Uferschanzwerke unterhalb des Leuchtthurms angelegt hat.)

Der Sehenswürdigkeiten Bremerhavens sind mancherlei.

Der alte und neue Hafen; letzterer zunächst dem Leuchtthurme. Man betrachte die Schleusenwerke, namentlich zur Flutzeit, wenn sie zum Ein- und Auslaufen von Schiffen geöffnet werden, und vor Allem, wenn das Glück will, daß man gerade zur Abfahrtszeit eines der großen transatlantischen Dampfer des Lloyd anwesend ist.

Rings um beide Häfen herum ist Alles interessant. Zuvörderst verschaffe man sich einen Gesammtüberblick vom Leuchtthurme (kleines Trinkgeld fürs Oeffnen, 12 Grote genügt). Alsdann umgehe man die Häfen nach allen Seiten, am besten in Begleitung eines Sachkundigen. Der ungemein hohe Riesenkrahn, mit dem seine Bewegung regelnden Maschinenwerke in nebenstehendem Hause, verdient besondere Beachtung. — Im Comptoire des Norddeutschen Lloyd am Hafen sind leicht Erlaubnißkarten zum Besuche der Lloyddampfer zu bekommen (unentgeltlich). Möchte kein Fremder versäumen, diese Prachtschiffe mit ihrer glänzenden Einrichtung zu besichtigen. Eben so wenig darf unterlassen werden, die großen Docks, Schiffswerften u. s. w. der Herren Rickmers, Lange, Wenke u. s. w. zu besehen.

In der Stadt selbst nimmt vorzugsweise das Auswandererhaus die Aufmerksamkeit in Anspruch. Das Haus ist zur Aufnahme von Auswanderern bestimmt, um dieselben in jeder

Beziehung gut, namentlich billig, bis zum Abgange des betreffenden Schiffes zu verpflegen. Eingerichtet für 3000 Personen, enthält dasselbe die nöthigen Schlaf- und Speisesäle, einen Kochapparat sogar für 6000 Menschen. Hospital und Kirche sind ebenfalls vorhanden.

Noch einige Worte über die Hafenanlagen. Der neue Hafen ist seither 1600 Fuß lang gewesen, wird aber jetzt auf 2700 Fuß verlängert, bei einer Breite von 400 Fuß.

Der schon erwähnte, unmittelbar neben dem Hafen stehende Leuchtthurm ist 100 Fuß hoch. Ein etwas höherer Leuchtthurm (107 Fuß) steht 4 Meilen abwärts auf einer Sandbank in der Nordsee.

Der Erbauer dieses letzteren, der Baurath von Ronzelen in Bremerhaven, den dieser Bau in hohem Grade ehrt, hat ihn in einer eigenen Schrift (Beschreibung des Baues des Bremer Leuchtthurmes. Bremerhaven 1857) beschrieben. Einige der wichtigsten Angaben heißen: Der Hoheweg ist ein Theil der Mellum, eines etwa $3\frac{1}{2}$ □Meilen großen Triebsandlagers zwischen Weser und Jade. Hier war schon seit langer Zeit die Bremer Baake, ein offenes Balkengerüst, als Seezeichen errichtet. Dicht neben dieser wurde unter 53° 42′ 51″ nördlicher Breite und 8° 14′ 52″ östlicher Länge von Greenwich der Leuchtthurm erbaut. Nach einigen Voruntersuchungen im Jahre 1854 begann der Bau im Juni 1855. Außer dem Einrammen des aus 120 Stück Pfählen von 15′ Länge bestehenden Fundamentes und seiner Sicherung durch eine Cementschicht, kam man mit dem Mauerwerk nur wenig weiter, da furchtbare Stürme — die erwähnte Broschüre giebt einen Begriff von den Gefahren, welchen die Arbeiter ausgesetzt waren — die Arbeiten im Winter größtentheils wieder

zerstörten. Nach Wiederaufnahme des Baues im April 1856 wurde er indessen so rasch gefördert, daß im August die Maurerarbeiten vollendet, bis in den November die Aufstellung des Lichts bewerkstelligt war, und am 1. December 1856 das Licht zum ersten Male brannte.

Das Fundament des Thurmes ist durch eine ansteigende Steinböschung gegen die Wogen geschützt. Darüber erhebt sich der runde Thurm bis zu 33′ Höhe, in einer derartig verjüngten Form, daß die Basis einen Durchmesser von 45′, die Terrasse dagegen in jener Höhe einen Durchmesser von 30 Fuß hat. Der Eingang in den Fuß und damit in den Thurm überhaupt liegt noch 5′ über dem gewöhnlichen Hochwasser.

Von jener Terrasse an erhebt sich der eigentliche Thurm in Form einer achtkantigen, abgestumpften Pyramide bis zu einer Höhe von 93′ über Null; ihr kleinster Durchmesser beträgt unten 22′ 10″, oben 18′. In dieser Höhe befindet sich abermals eine von einem eisernen Geländer eingefaßte Terrasse, auf der dann der Laternenbau das Ganze abschließt. — Der ganze Thurm hat außer der Cisterne, dem Keller und dem Eingangsgewölbe noch fünf übereinander liegende Räume, die als Küche und vier Stuben benutzt werden.

Die Laterne, ein regelmäßiges Zwölfeck von 11½′ äußerem Durchmesser, reicht mit ihrer Kuppel 118′ über Null und ist mit einem katadioptrischen Fresnellschen Linsensystem zweiter Ordnung umgeben. — Uebrigens befindet sich in einer Höhe von 38′ über Null noch ein kleines weißes Licht fünfter Ordnung, welches zur Vermeidung der Mellum und zur Orientirung im Dwasgatt (der Einfahrt des Wurster Fahrwassers) dient. — Die gesammten Baukosten beliefen sich auf 64,000 Thaler Gold.

An diesem merkwürdigen Bauwerke führt der Wasserweg vorüber, der die weiteren Ausflüge nach Norderney und den übrigen Badeinseln, sowie nach London, Hull und Southampton von Bremen aus besonders angenehm und leicht macht. Preise dieser Fahrten siehe vierzehntes Kapitel.

Siebzehntes Kapitel.

Ueber Benutzung der Aufenthaltszeit.

Hier kann ich mich natürlich nur an Vergnügungsreisende wenden, oder solche, die nach abgemachten Geschäften noch einige Zeit angenehm in Bremen verbringen wollen.

Wer auch nur einige Stunden frei hat, sollte den Marktplatz und die denselben umstehenden Gebäude, Rathhaus, Börse und Dom nicht ungesehen lassen.

Kann das um die Mittagszeit geschehen, um so besser, weil da die Börsenstunde der Kaufleute ist. Für die Börse sollte man mindestens eine halbe Stunde verwenden; der Rathhaussaal ist rascher besichtigt, ebenso der Dom und der Bleikeller.

Ist ein ganzer Tag zur Verfügung, so empfiehlt sich ein Frühgang über den Wall und durch einige der schönsten Vorstadtstraßen, Kohlhöker-, Remberti-, Georgsstraße u. s. w., namentlich Osterdeich an der Weser; von da am Gebäude der Zollvereinsabfertigungsstelle für die Oberweser vorüber, durch einige Nebenstraßen über die Wachtstraße auf die große Weserbrücke. Hübscher Ausblick nach beiden Seiten. Ein kurzer Weg über die „Herrlichkeit" führt zur kleinen Weserbrücke, welche in die Neustadt leitet. Hier kann füglich umgekehrt

werden. Ein Medaillonportrait Seume's ist leicht an einer Mauer zwischen beiden Weserbrücken aufzufinden. Ueber die große Brücke zurück wieder in die Altstadt gelangt, wende man sich links und verfolge eine der dem Wasser möglichst nahe liegenden engen Straßen. Man gelangt da an der Martinikirche vorüber an die Schlachte.

Es giebt da mancherlei zu sehen, öfters auch Seefischhandel. Beim Weiterwandern wird der Weg manchmal durch Häuser versperrt, welche bis dicht an die Weser gebaut sind; aber über kleine Umwege ist später wieder an das Ufer zu gelangen, an der Kalkstraße, wo die Unterweser-Dampfer anlegen. Noch weiter stromabwärts befinden sich die großen Etablissements des Norddeutschen Lloyd, der Weserbahnhof, die Waltjen'sche Maschinenfabrik u. s. w.; lauter sehr sehenswerthe Anstalten. Da der Weg hart an der Weser durch Packhäuser versperrt ist, so wandert man auf kleinem Umwege durch die Straßen Geeren, hinter Stephanikirchhof, Großenstraße. — Zurück richtet man sich auf nächstem Wege gegen die Faulenstraße, von da durch die Hutfilterstraße (siehe daselbst Haus Seefahrt), Ansgariikirche vorüber (siehe daselbst Standbild des heiligen Ansgar und das Gewerbehaus). Eine recht hübsche Straße, die Obernstraße, mit schönen Verkaufsläden, führt bis auf den Markt mit der Rolandssäule. (Siehe Anfang dieses Kapitels.) In der Nähe des Marktplatzes ist einerseits Domshaide mit dem Gustav-Adolph-Standbild, anderseits Domshof, ein großer schöner Platz (Stadthaus, Post). Am Domshof liegt das Museum. (Siehe das betreffende Kapitel.)

Für den Nachmittag empfiehlt sich während der Sommermonate ein Ausflug nach einem der Hirtenhäuser auf den Wiesen in der Nähe der Stadt; nach Schwachhausen; nach

dem Schützenhause (Mittwochs); nach dem Schweizerhause (Donnerstags); oder auch nach dem Tivolitheater. Abends spät: Rathskeller oder Künstlerverein.

Im Winter, wenn Eisbahn ist, lohnt es sich, dem Treiben auf dem Stadtgraben zuzuschauen und Abends das Stadttheater zu besuchen. Centralhalle und ähnliche Lokale werden anderen Ansprüchen Rechnung tragen. (Siehe Anzeigen in den Lokalblättern.)

Wer Zeit daran wenden kann, muß Vegesack und Bremerhaven nicht ungesehen lassen. (Siehe das betreffende Kapitel.) Mindestens die Hinfahrt sollte stets zu Wasser gemacht werden. (Siehe Dampfschiffe.)

Fahrpreise wie Restaurationspreise auf den Dampfern sind nicht hoch. Eben so kann man von den Preisen in Bremerhaven nicht sagen, daß sie höher seien als in Bremen. In Bremerhaven rechnet und zahlt man in preuß. Courant.

Anzeigen.

Rath und Hülfe für Diejenigen,

welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebraucht. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses **Waschmittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheile die Fenchelpflanze ist Dieselbe enthält weder Drastica noch Narcotica, noch metallische oder sonstige schädliche Bestandtheile. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker Geiß, beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler, und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchsanweisung

auch auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich erfreuen, wenn vorzüglich denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider in der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken a. d. Elbe. ***Dr. Romershausen.***

In Bremen zu beziehen durch **H. Gesenius**, Domshaide 14/15.

Bohlen & Co.,

Delicatessen-Handlung,

U. L.-F.-Kirchhof 6 a,

empfehlen ihr Lager von

Engl. Pickles und Saucen,
Cayenne, franz. Kräuter-Essig,
Prov.- und Oliven-Oel,
franz. u. rheinische Früchte in Zucker, Branntwein u. Essig,
Havn. Ananas,
Trüffeln, Champignon,
conserv. Gemüse in Blechdosen,
Frucht-Säfte u. Gelée,
holl. u. franz. Liqueure,
Marasquino,
Punsch-, Bischof- und Maiwein-Essenz,
Angustora-Bitter,
Daubitz-Kräuter-Liqueur,
schweizer Alpen-Bitter,
Eisen-Liqueur,
Boonekamp of Maag-Bitter,
Hoff, Malz-Extract,
Cacao, Chocolade, Thee,
engl. Biscuit, ital. Macarony,
Gallerte, Gewürze,
Bouillon in Tafeln,
Pasteten Würste,
ger. u. gekochte Fleischwaaren,
Salat, Käse, Lachs, Caviar,
Sardinen à l'huile,
marinirte Sardinen, Anchovis u. Neunaugen,
holl. Sardellen u. Heringe.

ENGLISCHES KLEIDER-MAGAZIN

FABRIK & LAGER
von
FERTIGEN
ANZÜGEN
& SONSTIGEN
KLEIDUNGS-
STÜCKEN,
HEMDEN,
QUEDERN,
MANSCHETTEN,
UNTERZEUG
u. s. w.

von

Ladage & Oelke,

BREMEN,

Wachtstrasse 26a.

Etablirt

1865.

HAMBURG,
Neuerwall 11.

1845.

SHANGHAE,
Canton Road.

1861.

LAGER
von
PLAIDS,
REISEDECKEN,
SLIPS, CRAVATES,
HOSENTRÄGERN,
REGEN-
SCHIRMEN,
STÖCKEN,
REISEHÜTEN,
GUMMI-ANZÜGEN
u. s. w.

ALLE ARTIKEL DER HERREN-GARDEROBE
ANGEFERTIGT UND IM AUSSCHNITT.

Hermann Gesenius,

Buch-, Kunst- und Landkarten-Handlung

in

Bremen,

Domshaide 14 15,

nahe dem Markte vis à vis dem Börsennebengebäude.

Lager von Büchern in allen Fächern der Literatur. Deutsche Classiker in eleganten Einbänden. Englische, französische und andere ausländische Literatur. Kalender. Taschenbücher Reise-Handbücher. Atlanten. Landkarten. Illustrirte Prachtwerke ꝛc.

Schulbücher und Lexica in dauerhaften Einbänden. Jugendschriften. Bilderbücher. Andachtsbücher. Bibeln. Subscription auf alle erscheinenden Werke. Abonnement auf alle Zeitschriften. Zeichen-Vorlagen. Vorschriften. Journal-Lesezirkel. Leih-Bibliothek. Lager von Oelfarbendruck-Bildern, Stahlstichen, Stereoskopen, Photographien ꝛc.

Macht noch besonders aufmerksam auf seinen Verlag von Bremer Ansichten verschiedener Art.

Trinkhalle und Conditorei,

geöffnet

von 6 Uhr Morgens früh bis Abends 11 Uhr.

L. Goldstein,

an der Börse 2.

Schützen-Joppen

in großer Auswahl, sowie **Tuch-, Jackets-** und **Reise-Röcke** nebst **Hosen** und **Westen** in den schönsten gangbarsten Mustern, empfehlen zu **billigsten Preisen**

M. F. Siegel & Sohn,

Nr. 3 am Dom Nr. 3.

F. L. Mücke,

Nr. 15 u. 16 Domshaide Nr. 15 u. 16,

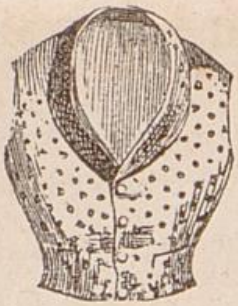
empfiehlt einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publicum sein auf das Vollständigste assortirte

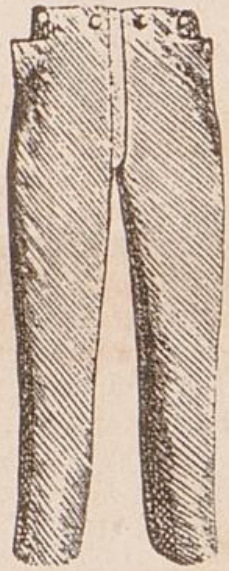


Lager

fertiger

Herrenkleidung





und

Herren-Mode-Waaren,

als **Hemden** in **Leinen** und **Wolle**, leinene **Kragen**, **Unterziehzeuge**, **Shlipse**, **Cravatten** 2c., **Hosenträger** u. **Mützen**, seidene **Regenschirme** u. s. w.

Ordonnanzmässige Schützen-Joppen

sind in großer Auswahl vorräthig.

Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit prompt und billig ausgeführt und bietet das

Lager von allen Sorten **Tuche**, **Buckskins** 2c.

die beste Gelegenheit zu billigen Einkäufen.

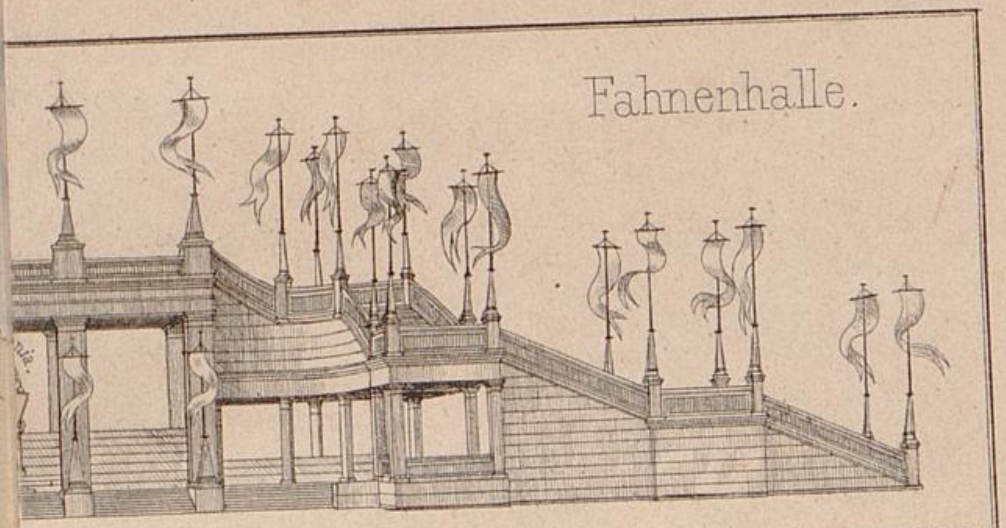
Indem ich noch versichere, daß sämmtliche Preise so niedrig wie irgend möglich gestellt sind, empfehle ich mich

ergebenst

F. L. Mücke,

Domshaide Nr. 15 u. 16, gegenüber der **Gustav-Adolph-Statue.**

Druck von Julius Klinkhardt in Leipzig.



Gasthöfe 1. 2. & 3. Ranges.

a	Hillmann's Hôtel	E3	
b	Hôtel de l'Europe	E3	
c	Hôtel Stadt Frankfurt	E3	
d	Siedenburg's Hôtel	E3	
e	Alberti's Hôtel	E2	
f	Hôtel du Nord	E2	
g	Hôtel Hannover	F4	
h	Hoppe's Hôtel	E3	
i	Schaper's Hôtel	E2	
j	Hôtel Stadt Bremen	E2	
k	Hôtel Bellevue	E2	
l	Siever's Hôtel	E3	
m	Hôtel Oldenburger Haus	D4	
n	Hôtel Stadt Hull	D4	
o	Vorwerks Hôtel	C4	
p	Hôtel Stadt Wien	D4	
q	Graf's Hôtel	F4	
r	British Hôtel	F4	

Notizen.

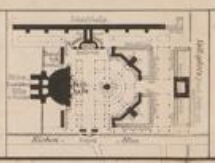
s	Stadt-Post	E4	5
t	Hannover-Post Paket- & Geld	E4	
	Turn u. Tax.-Post	E4	
	Omn.-Courier-Dilig.-Bur.	E4	
	Bremer Telegraphen-B.	E4	
	Hannover. do.		
u	2. Nachw. Bur. f. Ausw.	E4	
	Pass- u. Polizei-Bur. im Stadthaus.	E4	
	Norddeutscher Lloyd	E3	
	Bremer Bank.	E3	
	Börse, Zeit: 1 Uhr	E4	
v	Banquiers u. Wechsler		6
w	Exp. d. Weserzeitung	E4	
	" Br. Nachr.		
x	" Morgenpost	D4	
y	" Courier	D2	
z	H Droschkenlinie		

Druck von Julius Klinkhardt in Leipzig.



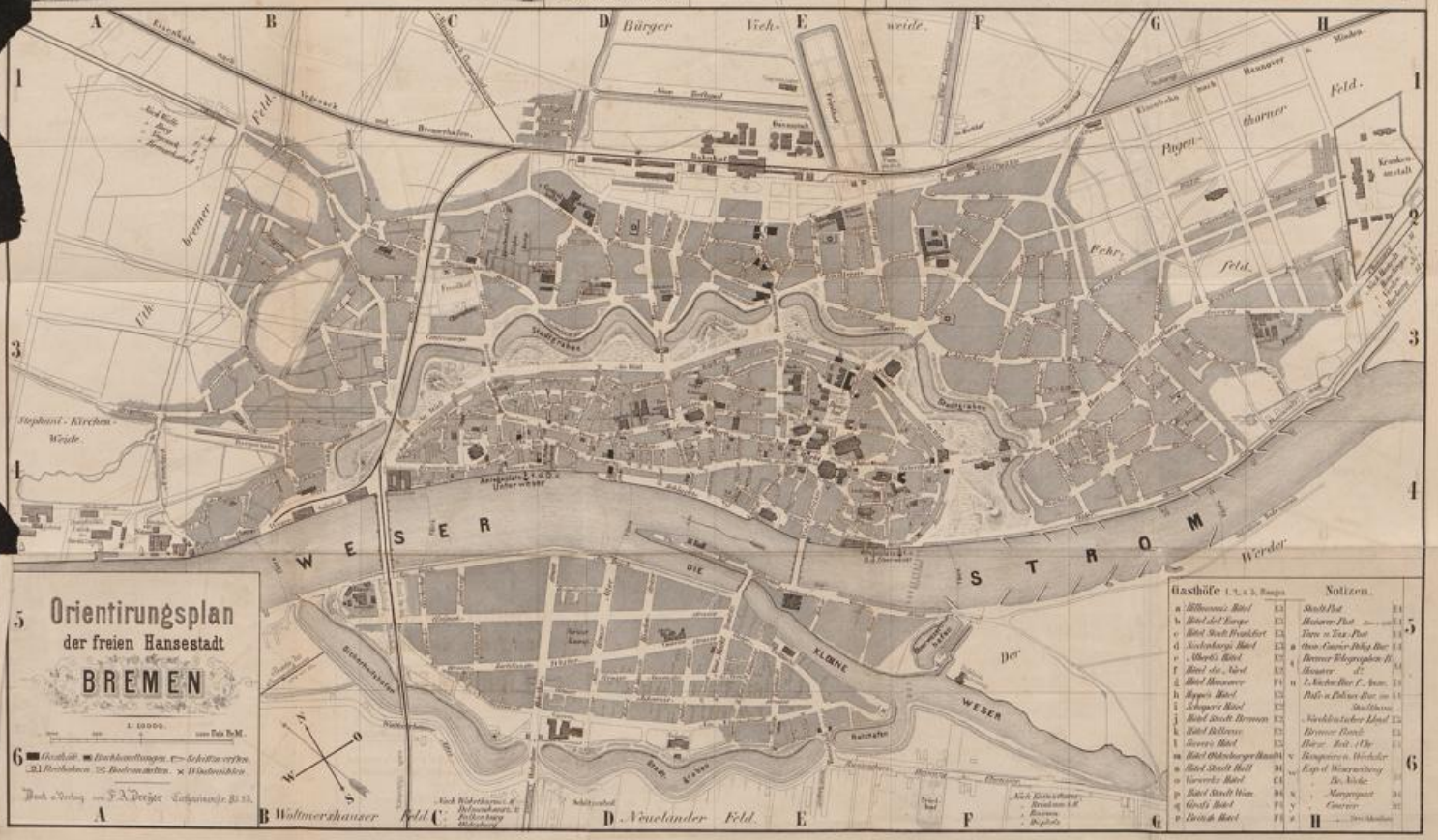
Ansicht des Festplatzes vom Ausstellungsgebäude aus.

Plan des FESTPLATZES für das zweite deutsche Bundesschiefsen





Ansicht der Fahnenhalle



Orientirungsplan der freien Hansestadt BREMEN

1 : 10000.

Gasthöfe | Notizen

	Gasthöfe		Notizen	
a	Hillmanns Hôtel	E3	Stadt Post	E4
b	Hôtel de l'Europe	E3	Hannover Post	E3
c	Hôtel Stadt Frankfort	E3	Turn u. Taxis Post	E3
d	Nordenburgs Hôtel	E3	Ober-Ostener Pfdg. Bur.	E4
e	Oberle's Hôtel	E3	Bremer Telegraphen St.	E4
f	Hôtel de Paris	E3	Theater &c.	E4
g	Hôtel Hannover	F4	2. Liebe Bier Lokale	E4
h	Hoppe's Hôtel	E3	Pull- u. Polizei Bur. im Stadthause	E4
i	Schaper's Hôtel	E3	Nordd. Lloyd	E3
j	Hôtel Stadt Bremen	E3	Bremer Bank	E3
k	Hôtel Billroth	E3	Börse Reit. Ufer	E3
l	Seevers Hôtel	E3	Bürgerpark u. Wiesbaden	F6
m	Hôtel Oldenburger Hof	E4	Exped. Wasseruhrung	E4
n	Vereins Hôtel	C4	Dr. Nicke	E4
o	Hôtel Stadt Hall	B4	Morgenpost	E4
p	Hôtel Stadt Wien	B4	Courier	E4
q	Gerd's Hôtel	F4		
r	Preuß. Hôtel	F4		

Gasthöfe Notizen

Druck u. Verlag von F. A. Dreyer Lithographie Bl. 33.

Strassenverzeichniss.

Abbenthorstrasse D, 3
Abbenthorswallstr. D, 3
Adamspforte, bei der C, 3
Adlerstr. F, 2
Albrechtsstr. G, 3
Albutenstr. E, 4
Alexanderstr. G, 4
Allarmstr. C, 5
Allee, grosse D, 5
Allee, kleine D, 5, 6
Altenwall F, 4
Altenwalls-Contrescarpe F, 4
Altenweg D, 3
Altona B, C, 3
Annenstr., grosse D, 5
Annenstr., kleine E, 5
Ansgariikirchhof D, 3
Ansgariithorstr. D, 3
Ansgariithorswallstr. D, E, 3
Ansgariitränkpforte D, 4
Antonstr. D, 5
Arm, im krummen G, H, 3
Auwigstr. G, 3, 4
Bahnhof D, E, 1, 2
Bahnhofstr. E, 2
Balgebrückstr. E, 4
Barkhof, im F, 1
Barkhof, im kleinen F, 1
Barkhof, hinter dem kleinen E, 2
Bauernstr. G, 3
Baumstr. B, 3
Beckerstr. D, 5, 6
Bergstr. C, 2
Bernhardstr. G, 3
Bindwams, am B, 4
Birkenstr. D, E, 2, 3
Bischofsnadel E, 3
Bischofsstr. F, 3
Bleicherstr. F, G, 4
Blücherstr. G, 3
Blumenstr. (Altstadt.) F, 4
Blumenstr. (Vorstadt.) G, 3
Bohnenstr. F, 2
Bönemannsstr. C, 4
Bornstr. D, 2, 3
Börse, an der E, 4
Bötticherstr. E, 4
Brake, auf der E, 2
Brautstr. E, 5
Breedenstr. E, 4
Breitenweg D, E, 2
Brill, am D, 4
Brill, hinterm D, 4
Brink, am B, 2
Brüderstr. E, 6
Brunnenstr. H, 3
Buchtstr. E, F, 3, 4
Buntenthorssteinweg E, F, G, 6
Bürenstr. C, 3
Bürgerstr. F, 4
Burgstr. D, 4
Buschstr. D, 1
Carlstr. E, 2
Carolinastr. D, 2, 3
Catharinenstr. E, 3
Charlottenkamp C, 3
Charlottenstr. F, G, 3
Comthurstr. F, 4
Contrescarpe B, 4, C, 3, 4, D, E, 3, F, 3, 4
Dammweg G, 1
Dechanatstr. E, F, 4
Deich, am C, D, E, 4, 5
Deichstr. G, 4
Diepenau C, 4
Dobben, am F, G, 2, 3
Dom, am E, 4
Domshaide E, 4
Domshof E, 3, 4
Doventhorsdeich C, 2
Doventhors alt. Steinweg C, 2, 3
Doventhorstr. C, 3
Dreckort G, 3
Düsternstr. C, D, 2
Ellhornstr. D, 2, 3
Ellmerstr. B, 2
Falkenstr. D, 2
Fangthurm D, 4
Faulenstr. C, D, 3, 4
Fedelhören F, 2, 3
Fehrfelde, auf dem G, 2, 3
Feldstr. G, H, 2
Ferdinandstr. E, 2
Fichtenstr. B, 4
Fischerdeich B, 4
Fischerstr., grosse D, 4
Fischerstr., kleine D, 4
Friederichsstr. G, 4
Friesenstr. H, 2
Frühlingstr. E, 2
Fuhrleutestr., grosse C, 3
Fuhrleutestr., kleine C, 3
Gartenstr. F, 4
Gartenweg E, 2
Gasthaushof D, 3
Geeren C, D, 4
Georgstr. D, 2, 3
Gerberhof C, 5
Gerhardstr. E, F, 2
Gertrudenst. F, G, 2, 3
Glockenstr. D, 4
Grafenstr. C, 3
Gröplingerdeich A, B, 3
Gröplingerstr. D, 5
Grossenstr. C, 4
Grünenstr. C, D, E, 5
Grünenweg E, 2, 3
Grützmacherstr. D, 3, 4
Häfen, auf dem F, G, 3
Haferkamp B, 2, 3
Hakenstr. E, 4
Hankenstr. D, 3, 4
Häschenstr. D, 5
Hasenstr. D, 3
Heerdenthorssteinweg E, 2, 3
Heerdenthorswallstr. E, 3
Heerenstr. D, 4
Heimlichenstr. D, 4
Heinkenstr. D, 4
Heinrichstr. F, 3
Helle, kleine D, 2, 3
Hempstr. C, 1, 2
Henschenstr. D, 3, 4
Herrlichkeit E, 5
Hofe, auf dem C, 4
Hohenpfad, am F, G, 3, 4
Hohestr. E, 4
Hohethorstr. C, D, 5, 6
Hollerstr. G, 3
Holzpforte, hinter der F, 4
Holzstr. E, 5
Hoppenbank F, 2
Hornerstr. G, 1
Humboldtstr. G, H, 2, 3
Hundestr., grosse E, 3
Hundestr., kleine E, 3
Hutfilterstr. D, 4
Jacobikirchhof D, 4
Jacobistr. D, 3
Jägerstr. D, 1
Jippen C, 3, 4
Johannisstr., grosse D, E, 6
Johannisstr., kleine D, 5
St. Jürgenstr. H, 1, 2
Kahlenstr. E, 4
Kalkstr. C, 4
Kamp, auf dem B, 3
Kastningstr. B, 2
Kaufmannsmühlenkamp C, 2
Kehrmannsdeich B, 4
Kiefstr. D, 3
Kirchenstr. (Altstadt.) E, 4
Kirchenstr. (Neustadt.) E, 5, 6
Kleinestr. E, 4
Klitzenburg, auf der H, 3
Klosterkirchenstr. E, 4
Klosterortstr. E, 4
Klosterstr. E, 4
Knochenhauerstr. E, 3
Knoopstr. C, 3
Kohlhökerstr. F, 3
Königstr. E, 4
Köpkenstr. G, 4
Korffsdeich B, 3, 4
Körnerstr. G, 3
Körnerwall G, 3
Krankenstr., grosse D, 5, 6
Krankenstr., kleine E, 5, 6
Kreftingstr. G, 3
Kreuz, beim steinernen F, G, 3
Kreuzstr. G, 4
Kreyenstr. E, 4
Kronenstr. C, 2, 3
Krummenstr., grosse C, 4
Krummenstr., kleine C, 4
Kuhlen, auf der H, 3
Kumpstr. B, 2
Kurzestr. D, 5
Landweg F, G, 3
Landwehrstr. B, 2
Langenstr. D, E, 4
Langewieren E, 4
Langwedlerstr. D, 4
Lauterbachstr. C, 2
Lerchenstr. F, 2, 3
Lessingstr. H, 2, 3
Lichamstr. D, 4
Lindemannstr. C, 5
Lindenstr. E, 2
Lingenstr. C, D, 2
Linienstr. G, 3
Löningstr. E, 2
Louisenstr. G, 3
Ludwigstr. C, 2
Lützowerstr. B, C, 2, 3
Marienstr. E, 2
Markt, am E, 4
Markt, am neuen D, E, 5
Marktstr. E, 4
Marterburg F, 4
Martinikirchhof E, 4
Martinistr. E, 4
Mauer, hinter der C, D, 4
Mauerstr. B, 2
Meer, am schwarzen H, 3
Meinkenstr., grosse F, 2, 3
Meinkenstr., kleine F, 3
Mendenstr. F, 2
Michaeliskirchhof, am D, 2
Michaelisstr. C, 2
Mittelstr. F, G, 4
Molkenstr. D, 4
Mozartstr. F, G, 4
Muggenburg, auf der B, 4
Muggenburgerstr. B, 4
Mühlendamm, am E, 6
Mühlenstr. G, 4
Müllerstr. D, 6
Museumstr. E, 3
Nagelspforte D, 3, 4
Neuenstr. C, D, 3

Neuenweg D, 4
Neustadtswall, am C, D, E, 5, 6
Nicolaistr. D, 4
Nordstr. C, 3
Obernstr. D, E, 4
Oehlmühlenstr. D, 3, 4
Olbersstr. C, 2, 3
Osterdeich F, G, 4
Osterstr. E, 5, 6
Osterthorssteinweg F, G, 3, 4
Osterthorstr. F, 4
Osterthorswallstr. E, F, 3, 4
Packhof E, 3
Pagenthornerstr. H, 2
Panzenberg C, 2
Papenstr. D, 3, 4
Paulistr. G, 4
Pelzerstr. E, 3
Petristr. E, 4
Pferdegang E, 5
Philosophenstr. D, E, 2
Pieperstr. D, 4
Plantagenstr. D, 1
Plünkenstr. E, 5
Poststr. G, 4
Pröven, im F, 2
Punkendeich G, 4
Queerenstr. E, 3
Reeperbahn, bei der B, 4
Rembertikirchhof F, 2
Rembertistr. F, 2, 3
Richtweg E, F, 3
Ring, im H, 3
Rolandstr. E, 5
Rosenkranz B, 3
Rosenstr., grosse D, 3
Rosenstr., kleine C, D, 3
Ross-str. D, 2
Rövekamp E, 2, 3
Runken, in der G, 4
Rutenstr. F, 3
Sack, im G, 3
Sandberg A, 4
Sandersdeich B, 4
Sandstr. E, 4
Sandweg C, 5
Schillerstr. E, 2
Schlachte D, E, 4
Schlachtpforte, erste E, 4
Schlachtpforte, zweite E, 4
Schlachtpforte, letzte D, 4
Schleifmühle, an der F, 2
Schmidtstr. G, 3
Schmiedestr. E, 4
Schnoor F, 4
Schüsselkorb E, 3
Schütting, hinter dem E, 4
Schüttingstr. E, 4
Schützenstr. C, 5
Schützenwallst. D, 3
Schwachhauser-Chaussee G, 1
Schwanenst. D, 3
Schwarzpott E, 6
Seefahrt, hinter der D, 3
Seefahrtshof C, 2
Seemannstr. E, 3
Senfstr. D, 4
Sielpfad G, 4
Sielwall G, 3, 4
Simonsstr E. 2
Sögestr. E, 3, 4
Sortillenstr., grosse C, 5
Sortillenstr., kleine E, 5, 6
Spielleutestr. D, 3
Spitzenkiel D, 3
Starkenstr. D, 4
Stavendamm E, 4
Stavenstr. E, 4
Stedingerstr. B, C, 3
Steffensweg B, 3
Steinstr. E, 5
Steinthorssteinweg G, H, 3
Stephanikirchenweide A, 4
Stephanikirchhof, auf C, 4
Stephanikirchhof, hinter C, 4
Stephanikirchhof, vor C, 4
Stephanithor, vor C, 4
Stephanithorsbollwerk B, 4
Stephanithors Steinweg B, 4
Stephanithorswall, hinter dom C, 4
Stephanithorswallstr. C, 4
Sternstr. C, 3
Stintbrücke E, 4
Stöverstr. C, 4
Süderstr. D, 5, 6
Süsterstr. E, 4
Tannenstr. B, 4
Theerhof D, E, 4, 5
Theisenradsdeich H, 3
Tiefer E, 4
Timmerstr. D, 3
Töferbohmstr. C, 3
Torfkanal, am neuen D, E, 1
U. L. Frauen Kirchhof E, 3, 4
Uthbremerstr. B, 1, 2
Vasmerstr. F, 3
Vennkohlstr. D, 4
Vereinsstr. B, 3
Violenstr. E, F, 4
Waagestr,, grosse E, 4
Waagestr., kleine E, 4
Wachtstr. E, 4
Wall, am C, D, E, F, 3, 4
Walldammstr. E, 6
Waller Chaussee A, B, 1
Wallfahrt, kurze D, 4
Wallstr. E, 3
Wallstr., neue C, 5
Wandrahm, beim D, 3
Weberstr. G, 3, 4
Wegesende D, E, 3
Weide, an der E, F, 2
Weidestr., grosse D, 2
Weidestr., kleine D, 2
Wendtstr. H, 1, 2
Wenkenstr. D, 4
Werderstr. E, F, 5
Weserbahnhof B, 4
Weserstr. G, 4
Westerstr. D, 5
Wichelnburg C, 4
Wichelnburgstr. C, 4
Wiesenstr. D, 2
Wilhadistr. E, 3, 4
Wilhelmstr. F, 2, 3
Wilkenstr, E, 4
Wulfhoopstr. E, 6
Wultzenstr. D, 6
Wulwesstr. G, 3
Ziegelstr. D, 1

Öffentliche Gebäude.

St. Ansgariikirche D, 3
Arbeitshaus E, 5
Armenhaus C, 4
Bahnhof D, E, 1, 2
Bremer Bank E, 3
Bibliothek, Stadt- E, 3
Börse, neue E, 4
Börse, alte E, 4
Börsenhalle E, 3
Bürgerschule E, 3
Casernen D, 5, 6
Catharinenstift E, 3
Centralhalle D, 2
Colosseum D, 2
Detentionshaus F, 4
Eisenbahnpavillon G, 1
Erholung D, 3
Fleischhalle, grosse E, 4
Freimaurerloge D, 3
Gasanstalt E,
Gemeindehaus
Generalcasse
Gewerbehaus
Hauptschule E, 4
Hauptwache F, 4
Hufeland's Badeanstalt F, 5
Ilsabeenstift D, 3, 4
St. Johanniskirche (katholisch) E, 4
Kinderkrankenhaus G, 2
Krankenanstalt H, 2
Kunsthalle F, 4
Künstlerverein E, 4
Landherrenamt E, 4
Mannhaus C, 4
St. Martinikirche E,
Methodistenkapelle D,
St. Michaeliskirche C,
Museum E,
Navigationsschule C,
Norddeutscher Lloyd D, E, 3
do., Reparaturwerkstatt A, 4
St. Paulikirche E, 5
St. Petri-Domkirche E, 4
Post, Stadt- E, 4
do. Hannov. F, 4
do. Turn- und Tax. E, 4
Rathhaus E, 4
St. Rembertikirche F, 2
St. Rembertistift (Pröven) F, 2
Schützenhof D, 6
Schütting E, 4
Haus Seefahrt D, 3, 4
Seefahrtshof C, 2
Seemannsheim C, 4
Stadthaus E, 4
St. Stephanikirche C, 4
Taubstummeninstitut H, 2
Telegraphenbureau, Bremer in der Hannover Börse E, 4
Theermagazin B, C, 5
Theater, Stadt- E, F, 3
do. Sommer- E,
Tonhalle D,
Tonnenhof D,
Turnhalle E, F,
Union F,
U. L. Frauenkirche E, 4
Verein Vorwärts E, 4
Volksgarten E, 2
Waage, Stadt- E, 4
Waisenhaus, lutherisch E, 4
Waisenhaus, reformirt D, 4
Waisenhaus, katholisch F, 4
Wasserleitung E, 4
Weserbahnhof B, C, 4
Zollschoppen E, 4
Zuchthaus C, 4

Diedr. Heidorn
Buchbinder
Bremen, Lessingstr. 53

